



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 296.

Montag den 19. December

1842.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Teilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Januar, Februar, März möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährliche Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungsstempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

- In der Haupt-Expedition, Herrenstraße Nr. 20.
- In der Buchhandlung der Herren Josef Mar und Komp., Paradeplatz, goldene Sonne.
- In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn D. B. Schumann, Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ring.
- Im Anfrage- und Adress-Bureau, Ring, altes Rathhaus.
- In dem Verkaufsstokale des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel, Dhlauerstraße Nr. 16.
- In der Tabakhandlung der Herren Schwarz u. Comp., Nikolaistraße Nr. 69, im grünen Kranz.
- In der Handlung des Herrn F. A. Hertel, Dhlauerstraße Nr. 56.
- — — — — Johann Müller, Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße.
- — — — — August Lieke, Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit.
- — — — — A. M. Hoppe, Sandstraße im Fellerschen Hause Nr. 12.
- — — — — E. A. Sympher, Matthiasstraße Nr. 17.
- — — — — J. F. Stenzel, Schweidnitzerstraße Nr. 36.
- — — — — Gustav Krug, Schmiedebrücke Nr. 59.
- — — — — Karl Karnasch, Stockgasse Nr. 13.
- — — — — Gotthold Eliason, Reusche Straße Nr. 12.
- — — — — Sonnenberg, Reusche Straße Nr. 37.
- — — — — Guse, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5.
- — — — — Heinrich Kraniger, Carlsplatz Nr. 3.

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Drets direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohlwollenden Postämter zu wenden. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Aufforderung.

Die Einreichung der Erziehungs-Berichte und Vormundschafts-Rechnungen für das Jahr 1842 wird den, der Aufsicht des Vormundschafts-Gerichts untergeordneten Herren Vormündern in Erinnerung gebracht und erwartet, daß bis Ende Januar 1843 alle Berichte und Rechnungen eingehen. Nach Ablauf dieser Frist wird die anderweitige Aufforderung auf Kosten der Säumigen ergehen.

Die Erziehungs-Berichte müssen vollständig und ihrem Zwecke entsprechend erstattet werden. Die Unterschrift muß, außer dem vollständigen Namen und Charakter, auch die genaue Angabe der Wohnung enthalten.

Zugleich wird auf die Aufforderung vom 1ten August 1841 Bezug genommen, wonach über den regelmäßigen Schulbesuch der Pflegebefohlenen die Zeugnisse der betreffenden Lehrer dem Erziehungs-Berichte beigefügt werden müssen.

Zu den Erziehungs-Berichten erhalten die Herren Vormünder gegen Bezahlung Formulare beim Buchhändler Herrn Adersholz am Ringe.

Breslau, den 7. Dezember 1842.

Königliches Vormundschafts-Gericht.

Entgegnung.

Die Schlesische Zeitung, in welcher mein in Nr. 49 der Kameralistischen Zeitung abgedruckter Aufsatz, über das Gesetz wegen Benützung der Privatflüsse übergegangen ist, enthält in ihrer heutigen Nummer eine mit E unterzeichnete Widerlegung meiner Ansichten.

Die hauptsächlichsten mir entgegen gehaltenen Gründe gehen dahin: daß

- 1) das Gesetz keine Privatrechte verletzt, weil es Entschädigung gewährt;
- 2) die Umlegung bedeutender Ackerflächen in Wiesen nur in sehr wenigen Gegenden bis zu der Ausdehnung gehen könne, daß es ein Bedenken wegen verminderter Getreide-Erzeugung bedingen würde;
- 3) die von mir aufgestellten Bedenken für die Zeit Friedrichs des Großen passten, in welcher man die Population auf Kosten ihres Kerns zu vermehren

trachtete, sich aber nicht für die Gegenwart eignen, und

- 4) die Macht der grundherrlichen Aristokratie durch den materiellen Besitz bei uns nicht überhand nehmen könne, weil es Unbequemlichkeiten darbietet, Rustikalgrundstücke mit Dominialen zu vereinigen und es den größten Besitzern auch an Reichthümern zum Umschgreifen fehle.

Was Erstens die Verletzung der Privatrechte betrifft, so habe ich, wie es auch in den Stände-Ausschüssen geschehen ist, die zwangsweise Ueberlassung gegen Entschädigung für eine Verletzung des Eigenthums ansehen zu müssen geglaubt. Obgleich unseren Gesetzen die Expropriation überhaupt nicht fremd ist, so erscheint doch eine jede neue Ausdehnung des Grundbesitzes gefährlich, namentlich in den Fällen, in welchen das allgemeine Wohl nicht besonders gefördert werden dürfte, z. B. wenn an die Stelle des Getreidebaues, die Fleischproduktion treten sollte.

Zweitens, was die Umlegung des Ackers in Wiesen anbelangt, so erscheint die von mir im gedachten Aufsatz angeregte Besorgniß, mit Rücksicht auf die Verhältnisse in England nicht so übertrieben. Wenn ich übrigens damit widerlegt werden soll, daß, als die Schäfereien bei uns an Ausdehnung gewonnen, ähnliche Besürchtungen mit Unrecht geäußert wurden, so lassen sich die eigenen Waffen meines Herrn Gegners gegen ihn selbst gebrauchen. Diese Vermehrung hat zwar, ohne Schaden für die Ernährung der Bevölkerung zu stiften, bereits einmal stattgefunden, aber weil sie eben schon einmal vorausgegangen ist, entsteht die Frage: ob eine neue Ausbreitung der Viehzucht ohne den gefährlichsten Nachtheil herbeizuführen, Platz greifen darf? da überdies die Bevölkerung in der Zwischenzeit zugenommen hat. — Die Vermehrung der Boden-Erzeugnisse hat auch bei der ausgezeichneten Düngung ihre Grenzen, und wenn sich bei besserer Kultur und größerer Düngung auch auf einem kleineren Theile des Areal, welches früher in seiner ganzen Ausdehnung zum Acker benützt worden ist, noch die nöthigen Produkte für die Bevölkerung in gleichem Preise, wie früher, beschaffen lassen, so ist das Maß doch zuletzt bestimmt, über welches hinaus der Boden, ohne Gefahr für die niederen

Volksklassen, nicht mehr der Getreide- und Kartoffel-Produktion entzogen werden darf.

Drittens. Ich stimme vollkommen dem Herrn E bei, daß die Population nicht durch künstliche Mittel gesteigert werden darf, und wenn derselbe mir daher den Vorwurf macht, daß meine Bedenken der Zeit Friedrichs des Großen angehörten, so hat er meinen Aufsatz wahrscheinlich nicht genau gelesen, denn ich stellte keineswegs die Sache so, daß die größere Ausbreitung der Viehwirtschaft für die Vermehrung der Population bedenklich sei, sondern für die bereits vorhandene Bevölkerung in dicht bewohnten Gegenden gefährlich werden könne. — Ich glaube allerdings mit Herrn E, daß alle direkten Mittel zur Steigerung der Einwohnerzahl des Staats nicht an der Zeit sind; ich glaube aber zugleich, daß alle unmittelbaren oder mittelbaren Wege, auf welchen ihre Zahl künstlich vermindert werden soll, eben so gefährlich als unrecht sind. Wird den sich selbst ordnenden Naturereignissen völlige Freiheit zu ihrer Entwicklung gelassen, so regeln sie sich von selbst am besten, und es kommt, wie Anclillon sagt, bei der Konsumtion und Produktion durch den gesellschaftlichen Mechanismus am Ende selbst wieder Alles waagrecht zu liegen.

Viertens. Was endlich die Einwürfe betrifft, daß durch die gegebenen Verhältnisse die Steigerung des materiellen Besitzes der größere Grundbesitzer verhindert werde, so ist der Besitz von Rustikalstellen hauptsächlich nur dann für den Dominialbesitzer unbedenklich, wenn er einzelne Rustikalgüter übernimmt, nicht aber dann, wenn er alle im Dorfe belegenen Stellen an sich zu bringen sucht. Die Mittel, seinen Besitz zu vergrößern, bieten ihm die Kredit-Institute, und auf die Abkürzung der bei niedrigem Zinsfuße übernommenen Schulden darf der intelligente Landwirth durch eine gute und großen Ertrag versprechende Wirtschaft wohl hoffen. — Herr E meint ferner, daß die Ausbreitung der größeren Grundbesitzer nicht zu fürchten sei, weil sie die günstige Gelegenheit hierzu nicht ausgebeutet hätten, welche die Servitut-Ablösungen geboten haben. Dies dürfte jedoch keineswegs ein schlagender Beweis sein, weil die Verhältnisse der größeren Grundbesitzer zu der

Zeit, als jene Regulirungen besonders im Gange waren, von den Kriegskosten her schlechter als jetzt gestellt waren.

In einem zweiten in derselben Nummer der Schlesischen Zeitung enthaltenen Aufsatz, mit der Unterschrift: „Ein schlesischer Landwirth“, soll durch eine kurze Berechnung bewiesen werden, daß, wenn eine Quadratmeile vorher nicht bewässerte Wiesen überfließt wird, dadurch 90,000 Menschen mehr ernährt werden können. Daß vorher nicht kultivirtes Land, wenn es in Kultur genommen wird, die Produktion erhöht, ist von Niemand bezweifelt oder bestritten worden, ob aber die früher nicht kultivirten Strecken die Ausfälle zu decken vermögen, die dadurch entstehen, daß der übrige Boden dem Ackerbau entzogen wird, ist eine andere Frage. Es kommt hierbei lediglich darauf an, ob eine reine Viehwirtschaft beliebt wird, oder ob die Viehwirtschaft blos zur Erhöhung des Ackerbaues eingeführt wird; im letzteren Falle wäre allerdings weniger zu erinnern, aber warnende Beispiele zeigen auch die Möglichkeit der ersten Voraussetzung.

Da ich in meinem ersten Aufsatz über diesen Gegenstand hauptsächlich den Gesichtspunkt festhielt, die mir erschienenen Bedenken in möglichst kurzer darzustellen, wie es bei einem Artikel für eine Zeitschrift nothwendig ist, so habe ich mich hierauf allein beschränkt und die Abweisung von etwaigen dagegen zu erhebenden Einreden vermieden. — Ich weiß sehr wohl, daß solche möglich sind, ich habe es aber für nothwendig gehalten, auf die bisher nicht beachtete Seite des Gesichts ohne Weiteres aufmerksam zu machen.

Breslau, den 15. Dezember 1842.

A. S.—r.

Inland.

Berlin, 15. Decbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Ober-Landesgerichts-Rath von Königl. zu Stettin in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landesgericht zu Breslau zu versetzen; dem Domainen-Rentmeister Karl August Kraack zu Berlin den Charakter als Domainen-Rath zu verleihen; und dem in Ruhestand versetzten Regierungs-Sekretaire Henske zu Danzig den Charakter als Registratur-Rath und dem später mit Tode abgegangenen Regierungs-Sekretaire Lüdecke zu Stettin den Charakter eines Kanzlei-Raths beizulegen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 3ten Division, von Brünneck, von Stettin.

Berlin, 16. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Staats- und Finanzminister v. Bodelschwingh den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Präsidenten des Staats-Raths in Neuchâtel, von Chambrier, den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub; dem maitre-bourgeois en chef de la ville de Neuchâtel, Alphonse Robert, und dem maitre-bourgeois de Valangin, Grevillat, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und 1. Kommandant von Stettin, von Puel II., von Stettin.

Berlin, 16. Dez. Die hundertjährige Feier des Geburtstages Leberechts von Blücher ist durch das Andenken, in welchem der Held im Volke lebt, wahrhaft ein Volksfest, auch wenn die äußerliche Gestaltung eines solchen fehlt. Kein preussisches Herz, das nicht am heutigen Tage von festlichen Empfindungen bewegt, höher in der Brust geschlagen hätte. An der hier dem Ereigniß bereiteten Feier konnte ihrer Natur nach nur eine beschränkte Zahl der alten Waffengefährten des Feldherren, und dieser, die in jugendlicher Begeisterung seinem mächtigen Vorwärts gefolgt, Theil nehmen. Diese geringere Zahl kann als die Vertretung des ganzen Wehrstandes betrachtet werden, und da dieser in unserm Vaterlande gleich ist mit dem Volke selbst, so bezeichnet sich die Feier wenigstens symbolisch als ein Volksfest. — Ein heiterer, erfrischender Wintertag mit mildem Sonnenlicht, das Gleichniß des kräftigen Greisenalters, in dem uns der Held des Volkes am lebendigsten erinnerlich ist, gewährte günstige Vorbedeutung für das Fest. Schon in aller Frühe gewährte man ein Zeichen desselben. Das Haupt an der Bildsäule Blüchers war mit einem Lorbeerkränze geschmückt; Blumen bedeckten den Boden um das ganze Piedestal, und Immortellen- und Lorbeerkränze waren an dem Gitter, welches das Kunstwerk umgibt, aufgehängt. Eine zahlreiche Volksmenge umstand, das Denkmal betrachtend, in ehrfurchtsvoller, mit vaterländischem Stolz gemischter Empfindung. Mehrere Kunstgärtner Berlins hatten von freien Stücken dem Festordner die Lorbeerzweige und Blumen zur Ausschmückung der Bildsäule wie des Festlokalis überfandt. Einer der Uebersender, ein Veteran der Gartenkunst, hatte die überfandten Lorbeeren mit einem Anschreiben begleitet, in welchem er äußerte: es seien die Lorbeerzweige von demselben Lorbeerbaum, der vor nunmehr siebenundzwanzig Jahren seine Blätter hergegeben hatte, um das Haupt des Helden nach der Rückkehr aus dem Feldzuge von 1815 zu schmücken. Er fügte den Wunsch hinzu, daß der Baum auch unsern Enkeln noch bei der zweiten Secularfeier dieses Geburts-

und Volksfestes, seinen grünen Schmuck dazu darleihen möge.“ — Bekanntlich hatte sich ein Verein von Männern aus den höchsten Stufen des gesellschaftlichen, kriegerischen und amtlichen Ringes gebildet, um die Anordnungen des Festes im Ganzen zu berathen. Drei von diesen ausgewählten Festordnern, Se. Exc. der wirkliche Geheimrath und Präsident Hr. v. Grolmann (Seitens der Landwehr), der Gen.-Major v. Keyher (Seitens des Heeres), und der Hofrath Dr. F. Förster (Seitens der freiwilligen Kämpfer), hatten die näheren Anordnungen getroffen. — Am Morgen des Festtages begrüßten dieselben die Wittve des Helden, die Frau Fürstin Blücher, als Deputirten der zur Feier versammelten. Ein Besuch der die erhebensten und wehmuthvollsten Empfindungen gleichzeitig erwecken mußte. — Mittags um drei Uhr versammelten sich die Theilnehmer des Festes, gegen 500 an der Zahl, in dem Parterre-räume des Königl. Opernhauses, das zur Feier des Tages von Sr. Maj. bewilligt war. Eine Freitreppe, wie bei dem Ritterschaftsfeste während der Huldigungszeit, führte aus dem Parterre nach der königlichen Hauptloge hinauf, durch welche sich die Versammelten nach dem Concertsaale des Hauses begaben, wo die Mittagstafel statt fand. Dieser Saal gewährte durch die ebenso reiche als würdige Ausschmückung einen wahrhaft imposanten Anblick. Einer der Theilnehmer des Festes, der Dekorationsmaler Herr Gerst, hatte dieselbe geleitet. Zunächst gewährte man in der großen Nische an der Hauptwand, die von Fahnen und Medaillons mit Schlachtnamen umgeben war, die colossale Büste Blüchers, von einem Sternenkranz überschwebt. Oberhalb dieser, gleichfalls durch Sternkränze geschmückt, sah man die Brustbilder der drei Könige unter welchen der Gefeierte seine kriegerischen Thaten vollführt, Friedrich der Große, Friedrich Wilhelm der Zweite und Friedrich Wilhelm der Dritte. Vor der Büste Blüchers war die Sr. Majestät des Königs aufgestellt, und in langer Reihe etwas mehr nach vorn, zu beiden Seiten sich ausdehnend, die der Geistes- und Schlachthelden aus den Freiheitskämpfen; zur Rechten des Beschauers Kleist, Scharnhorst, Tauentzien, Stagemann, zur Linken Hardenberg, Gneisenau, York, Bülow. Vor dem Brustbilde des Königs kreuzten sich Scepter und Schwert; die Krone lag auf einem Purpursammetkissen. Ueber der Nische las man die Inschrift: „Vorwärts! Schwert, Licht und Recht!“ — Zwei große Waffentrophäen von preussischen Fahnen überwallprangten zu beiden Seiten der Nische; neben derselben las man folgende Inschriften. Dem Beschauer zur Linken: „Heil, Deutschland, Heil! Und möge es dir gelingen, der Welt unblutigen Frieden zu erzwingen.“ Zur Rechten: „Nicht Dessterreich soll es mehr, nicht Preußen, ein einzig Deutschland soll es heißen.“ Rings um waren die Wände des Saales durch kleinere Trophäen geschmückt. Von der durch die gigantischen Karyatiden, die sehr sinnvoll zur Ausschmückung mit benutzt waren, getragenen Gallerie, wallten zwölf große Fahnen, über denen sich Harnische und Standarten auf der Gallerie selbst zu einer Gruppe kreuzten, herab. Sie trugen die Schlachtnamen: „Großgörschen, Großbeeren, Ragbach, Culm, Dennewitz, Wartenberg, Leipzig, La Rothière, Bar sur Aube, Laon und Belle Alliance.“ Dieser kriegerisch prachtvolle Anblick, erhöht durch den Glanz der Uniformen, zur feierlichen Weihe gesteigert durch die Anwesenheit so vieler Helden, die, einst die Waffengenossen Blüchers, noch heut der Stolz des Vaterlandes sind, erhob die festliche Stimmung zu der Höhe, auf welche dieser Tag großer Erinnerungen Anspruch machen durfte. Aus der Zahl der ausgezeichneten Theilnehmer an dem Feste heben wir nur folgende hervor: J. K. H. der Prinz Wilhelm, Oheim Sr. Maj., der Prinz Waldemar, der Prinz von Hessen, Ihre Excellenzen die Generale der Infanterie von Borstell, von Müßling, von Boyen, die General-Lieutenants von Colomb (der Schwager Blüchers), von Mostk (sein Adjutant), von Clausen, von Thile, von Jagow, du Moussin, von Reiche, von Luck, von Gagen, von Lossau, und viele andere rühmliche Führer unsers Heeres; ferner Staatsbeamten des höchsten Ranges und Verdienstes, als der Minister Eichhorn, der Oberburggraf Brünneck u. s. w. Als Ehrengäste waren eingeladen, der englische Gesandte Graf Westmoreland, der während des Feldzuges unter Blücher dient, der holländische Gesandte, Graf Perponcher und die Künstler Schadow und Rauch, als diejenigen, welche den Gefeierten in seinen Standbildern verewigt. — Auch ein Enkel des Fürsten Blücher, Graf Blücher, war aus Schlessien zu dem Feste eingetroffen. Bei der Anordnung der Tafeln hatte man dem Ehrenplatz des Vorsitzenden, Sr. K. H. des Prinzen Wilhelm gegenüber, drei Tafeln so besetzt, daß an der einen die Landwehr, an der mittlern das stehende Heer, an der dritten die Freiwilligen vertreten wurden. — Das erste Lied, welches während der Tafel gesungen wurde, war ernster Art, „der Waffenbrüder Gruß“, gerichtet an den vereinigten König Friedrich Wilhelm III. In der dadurch erzeugten, tief bewegten Stimmung sprach Se. K. H. der Prinz Wil-

helm die einfachen Worte: „Dem Andenken des Königs, meines Bruders und Herrn, der uns vorangegangen ist.“ — Nach einer kurzen Pause gab Se. K. H. den Versammelten die Nachricht, daß Se. M. der König in väterlicher Theilnahme an der Feier dieses Tages, zwei Kabinettsbefehle erlassen habe, welche der Versammlung durch einen Stabsoffizier vorgelesen wurden, und folgendermaßen lauteten:

„Ich will zum ehrenden Andenken an den 16ten Dezember, an welchem vor hundert Jahren der Feldmarschall Fürst Blücher von Wahlstatt geboren ward, dem Hrn. Husaren-Regiment, dessen Chef er bis zu seinem Tode war, für die Zukunft neben seiner jetzigen Benennung, die der „Blücher'schen Husaren“ beilegen, damit das Gedächtniß dieses Helden, sowohl in dem Regimente, als auch in der ganzen Armee, unauslöschlich fortlebe. Ich habe das Vertrauen zu dem Regiment, daß es sich dieser Auszeichnung jederzeit würdig beweisen und auch auf dem Schlachtfelde so zeigen werde, als ob es seinen unsterblichen Chef mit seinem Wahlspruch noch an seiner Spitze hätte. Als äußeres Zeichen der Erinnerung an die Zeit des verstorbenen Feldmarschalls will ich außerdem dem Regiment die rothe Uniform der Belling'schen und Blücher'schen Husaren geben. Ich will ferner in Bezug auf diesen Tag den Oberst-Lieutenant von Boff zum wirklichen Kommandeur des Regiments, den Rittmeister von Kleist zum überzähligen Major, mit Beibehalt der Eskadron, ernennen, dem Premier-Lieutenant von Blücher den Charakter als Rittmeister beilegen und Meinen General-Adjutanten, den General-Lieutenant Grafen von Mostk, dem Regiment aggregiren. Charlottenburg, den 12. Dezember 1842.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An das 5te Husaren-Regiment.“

„Damit das Grab des vor hundert Jahren geborenen Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt der Nachwelt dauernd bezeichnet werde, habe ich beschloffen, Vorschläge darüber entgegen zu nehmen, wie der im Jobtberge gebrochene Stein, welcher das Grab des vereinigten Helden zu bezeichnen bestimmt war, nunmehr wo möglich weiter fortgeschafft und an seine Stelle gebracht werden kann. Bei den bisherigen fruchtlosen Bemühungen, dies Werk zu vollbringen, will Ich Meinen General-Adjutanten, General-Lieutenant Grafen von Mostk, und dem Professor Rauch, von der Akademie der Künste die gemeinschaftliche Berathung und Feststellung der Mittel zur Ausführung des gedachten Zweckes übertragen. Sie, der Minister der geistlichen Angelegenheiten, mögen den Letzteren hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß setzen, daß es ihm freistehen solle, auch andere Sachverständige zu Rathe zu ziehen, oder ihr Gutachten einzuholen; den General-Lieutenant Grafen von Mostk habe Ich selbst von diesem Auftrage in Kenntniß gesetzt.

Charlottenburg, den 12. Dezember 1842.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Geheimen Staats-Minister, General der Infanterie von Boyen und Eichhorn.“

Hier nächst brachte Se. K. Hoh. den Toast auf das Wohl Sr. Maj. des Königs und J. Maj. der Königin aus, aus dessen Einleitung wir folgende Worte herausheben: „Gott gebe dem Könige eine lange friedliche Regierung. Doch sollte es das Schicksal fügen, daß Se. Maj. uns zu den Waffen aufrufen müßte, so möge der Himmel Se. M. einen Feldherren gewähren, wie der große Held, dessen Andenken wir feiern!“ — Ein dreimaliges, feurigstes Lebehoch bezeugte, mit welchen Gefühlen dieser Trinkspruch aufgenommen wurde. Es schloß sich hieran das Lied: „Heil Dir im Siegeskranz.“ — Se. Exc. der General der Infanterie, Hr. v. Borstell, brachte hier nächst, durch eine kurze Rede eingeleitet, folgenden Toast aus: „Auf das Wohl Sr. K. Hoh. des Prinzen von Preußen! Auf das Wohl unseres tapfern Waffengefährten und Heerführers des Prinzen Wilhelm, königliche Hoheit! Auf das Wohl des gesammten königlichen Hauses!“ Der zum Volkslied gewordene Gesang: „Ich bin ein Preuße, kennt Ihr meine Farben?“ griff lebendig in den Eindruck, den dieser Toast hervor gebracht hatte, ein. — Hier auf ward ein besonders zu dieser Feier von F. Förster gedichtetes Festlied, dessen Refrain im begeisterten Chor wiederholt wurde, vorgetragen.“ Die

*) Wir theilen es hier vollständig mit:
Denk Ihr daran, wie wir in jenen Jahren,
Als auf uns lag des Himmels schwere Hand,
Zum Kampfe zogen in vereinten Schaaren,
Mit Gott für König und für Vaterland?
Die Adler Friedrich's trauerten bezwungen,
Doch unbezwungen blieb der Preußen Muth,
Da ist ein Ruf uns tief in's Herz gedrungen,
Und Jeder war bereit mit Gut und Blut.
Chor. Das ist ein Ruf etc.
Der König rief, und Alle, Alle kamen,
Ein ganzes Volk erhob sich kampfbewehrt,
Nicht eitle Titel-galten, leere Namen,
Es galt die That, es galt ein gutes Schwert.
Das Vaterland vom Feinde zu befreien,
Zur Fahne stellte sich der Heeresbann,
Freiwillige traten in der Krieger Reihen,
Die Landwehr schloß in tapfrer Schaar sich an.
Chor. Freiwillige etc.

entzündeten eine durch nichts zu schildernde Stimmung!

— Der General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Herr v. Müffling, brachte jetzt dem Andenken Blüchers einen ersten Gruß dar. In den einleitenden Worten äußerte er, daß Blücher der Feldherr gewesen sei, der das Prinzip, die Kriegskunst auf Berechnungen zu gründen, umgestürzt habe, indem er statt der Berechnungen das unberechenbare Element kühnsten Muthes und ausdauerndster Tapferkeit setzte, die nicht fragte, wie stark ist der Feind, sondern „Wo steht er!“ Durch diesen Sinn, mit dem er Alle zu entzünden mußte, habe er gesiegt. In diesem Gedächtniß lebe er unter uns fort, und so mögen wir ihm auch in dieser Stunde ein ernstes, stilles Andenken widmen. — Doch Blüchers Lebendigkeit im Volke ist eine begeisterte, freudig erhebende. Diese schwang sich zu ihrem vollsten Bewußtsein auf, in dem hierauf mit feischtem Kriegs-Muth gesungenen, unsterblichen Aendtschen Liede: „Es bläsen die Trompeten, Husaren heraus!“ Unsterblich, weil es ganz den Geist getroffen hat, in welchem Blücher im Volke lebte, als er an der Spitze der Heere stand, und jetzt noch, im überlieferten Gedächtniß, wie in der feischen Erinnerung Aller fort-dauert, die einst auf ihn, als auf ihren unbefiegbaren Führer, blickten. — Anders ist es mit andern, edlen Dahingegangenen. Ihrer wird in wehmüthigem aber doch erhebendem Ernst gedacht. In solchem Sinne nahm der geistige Held Boyen, wir wissen keine geeignetere Bezeichnung für ihn, das Wort, um Scharnhorst's, Gneisenau's, so wie aller vorangegangenen tapferen Heerführer und Genossen zu gedenken. Er sprach etwa: „In jedem Kreise, den vaterländische Begeisterung zusammengeführt; gedenkt man der edlen Dahingeshiedenen. Scharnhorst und Gneisenau bilden, durch Rath und That, so wie in herzlich besetzelter Gesinnung mit Blücher vereint, ein schönes Kleeblatt, Bülow und York, wenn auch zuweilen verschiedener Ansicht, doch immer durch das heilige Band der Vaterlandsliebe umschlungen, wirkten gemeinsam zum ruhmreichen Ziel. Doch wir wollten es wagen, aus diesem reichen schönen Kranz Alle zu nennen? Wir können sie nur zusammenfassen, in dem Bedauern, daß ihr physisches Leben keiner Ausnahme unterworfen sein konnte. Doch im geistigen Wirken leben sie fort, von Geschlecht zu Geschlecht; ihr edles Beispiel hat sie einem fruchtbaren Saamenkorn gleich gemacht, das fort und fort gedeiht, immer neu keimt und sich unsterblich selbst wiederzeugt. So wird denn, ruft uns der König einst wieder zu den Waffen, jeder so ausgestreute Funke sich zur herrlichen Gluth anschauen, jedes Saamenkorn zur mannhaften Etzhe emporzuspriessen. Wie diesem Sinne sind sie dahingegangen, so werden wir ihnen folgen. Ihrem Andenken sei still und ernst das Glas geweiht.“ — Und so geschah es, in heiliger Bewegung und tiefer Erschütterung des Gemüthes. Das wuthsvolle Lied „Freisch auf zum frühlichen Jagen“ fiel mit seinen Tönen und dichterisch ahnungsvollen Gedanken in diese Stimmung ein. — Wir dürfen diesen Augenblick wohl als den höchsten inneren Gipfel des Festes bezeichnen. Ein nicht minder den Ernst der Gefühle in Anspruch nehmenden Toast, dem Andenken Steins, Hardenbergs, Stagemanns, und aller geistigen Kämpfer jener großen Zeit durch Se. Excell. den Wirkl. Geheimen Rath und Präsidenten von Grolman dargebracht, auf den das Lied „der Preußen Lösung“ von Boyen folgte, beschloß die Reihe der durch die Fest-Ordnung angegebenen Trinksprüche. — Daß die Feier sich noch darüberhin verlängerte, und die Flammen der edel gehobenen Stimmung noch weiter fortglühten, darf nicht erst gesagt werden. — Wir fügen unserm Bericht nur noch eine kleine, uns erst spät zur Kenntniß gekom-

Da ist in unserm Volk ein Held erstanden,
Ein Jüngling noch, und doch schon siebenzig Jahr,
Den Vater wir und Marshall Vorwärts nannten,
Kühn, unverwundlich, muthig in Gefahr,
Und stand der Kaiser selbst ihm gegenüber,
Dann strich der Alte sich den Knebelbart:
„Ihr Kinder“, rief er, „seht frisch hinüber!
„Man vorwärts, drauf! nach guter Preuß'scher Art!“
Chor. Ihr Kinder, rief er zc.

Und wie er uns vordem in Kriegesflammen,
Beim Schlachtendonnerwetter oft vereint,
So führt er heut noch einmal uns zusammen,
Da miß des Friedens gold'ne Sonne scheint.
Wir denken sein, und gleich in frischen Zügen
Belebt sein Bild uns die Erinnerung,
Wir hören ihn, wir sehn zum Sieg ihn fliegen,
Die alten Herzen schlagen wieder jung.
Chor. Wir hören ihn zc.

Und gut es für das Vaterland zu streiten,
Es ist sein Wort, das mächtig zu uns bringt,
Es wird sein Geist durch unsre Reihen schreiten,
Sein Name wie ein Schlachtruf donnernd klingt.
Heil Blücher Dir! Du wirst unsterblich leben,
Den deutschen Heidenfürsten zugesellt.
Heil! Preußen, Heil! Dir ist der Sieg gegeben,
Du hast zum Wahlspruch „Vorwärts!“ Dir erwählt.
Chor. Heil! Preußen, Heil! Dir ist der Sieg gegeben.
Du hast zum Wahlspruch „Vorwärts!“ Dir erwählt.

frisch und mächtig ergreifenden Schlusszeilen jedes Ver-
ses, besonders aber die des letzten:
Heil! Preußen, Heil! Dir ist der Sieg gegeben
Du hast zum Wahlspruch „Vorwärts“ Dir erwählt.

mene Nothz beh. Schon am frühen Morgen, um vier Uhr, hatten einige wackere Musiker, zum Theil aus der hiesigen Kapelle, einstmals auch tapfere Kämpfer für das Vaterland, unter der Bildsäule des großen Feldherrn eine feierliche Musik ertönen lassen, einen Gruß der Töne in das verhäulte Reich hinüber, dem der Dahingeschlebene jetzt angehört. — Möge, wie in der Gegenwart das Andenken des vaterländischen Helden unvergesslich lebt, auch die Zukunft es getreu bewahren, und nach hundert Jahren der Tag noch begeisterte Söhne des Vaterlandes genug finden, um ihn volkstümlich zu begehen. Denn der Ruhm der Vorfahren ist ein Hort der Enkel! Drum sei er als das echte Palladium, in heiliger Obhut behalten!

† Berlin, 12. Dezbr. Die in einem Correspondenz-Artikel „von der Oder den 4. Dezbr.“ in Nr. 342 der Rheinischen Zeitung enthaltene Angabe, daß der darin näher bezeichnete Dr. Freiberg in das Ministerium des Innern zurücktreten sollte, ist eine reine Erdichtung, da Dr. Freiberg im Ministerium des Innern nie angestellt gewesen ist.

Köln, 9. Dezember. (Privatmitth.) Die Reform unseres Gemeindefwesens, der Städte-Ordnung, wie sie jetzt besteht, gehört noch zum Hauptgegenstand aller hiesigen sozialen Erörterungen, und ist wirklich für Köln eine Art Lebensfrage geworden. Daß aber diese Reform über das Arie gebrochen werden soll, eine neue Ordnung an die Stelle der alten treten müsse, will hier keinem Vernünftigen einleuchten; da die neue Ordnung gar keine Gewährleistung des segensvollen Bestandes hätte, binnen kurzen Jahren mehr Fehler entwickeln dürfte als die alte, deren entwickelt hat, obgleich eine Menge Gedankenloser von dem neuen ein Utopien erhoffen, obgleich unser „Klünge!“ (unsere camaraderie) sich bestrebt, sich in dem neuen so einzunisten, wie er in dem alten behaglich genistet hat. Wirklich würde dieser Klünge! wie die Ratten in dem Schlosse des rattenverfolgten Bischofs, Hatto von Mainz mit dem armen Geplagten, in das neue Schloß hinüber ziehen, und wenn es auch mitten im Rheine läge. Wie viel über größere städtische Freiheit, über mindere Bevormundung der Regierung selbster geschrieben worden, so können wir diese Rufe nicht miterheben, da gerade die Regierung bisher das Einzige Gegenmittel gegen den Klünge! gewesen, da nur die Regierung schuld ist, daß dieser Popanz nicht ganz und gar die Stadt eingefackt hat. Wir sind fest überzeugt, daß geringe Aenderungen in der bestehenden Verfassung hinreichen werden, binnen kurzer Zeit alle Regierten zufrieden zu stellen, wenn es eben der Regierung einmal gelungen sein wird, den famösen Rattenkönig, das Thier mit hundert Schwänzen und einem Kopfe, wie es Jahrzehnte fortgeheerrscht hat, zu beseitigen. Die gepriesene rheinische Deffentlichkeit dürfte sich z. B. auch auf Sachen rheinischer städtischer Verwaltung ausdehnen, wenigstens die Beschlüsse des Magistrats der Bürgerschaft mitgetheilt werden; die Stadträte dürften zu dem Rechte „gefragt zu werden“ nur das Recht zu reden, wirklich zu berathen erhalten, dürften durch eine kleine Nebenbestimmung von Gliederpuppen zum Range der Männer gehoben werden, so wäre dem Klünge! künftig nicht so hartnäckiges Bestehen möglich, so wäre er vielleicht schon beinahe ausgerottet, ohne daß ein Simson gegen ihn aufzustehen brauchte.

Köln, 12. Decbr. Gemäß einem unterm 9ten l. M. dem hiesigen Landgerichte mitgetheilten Reskripte des ersten Präsidenten und des General-Procurators des Rheinischen Appellations-Gerichtshofes können nach Vorschrift einer Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 14. v. M. Juden zur Auskultatur, zum Referendariate und zur Advokatur nicht zugelassen werden.

(Rhein. Zig.)
Düsseldorf, 6. Dez. (Privatmitth.) Der Zoiestpalt in hiesiger Künstlerwelt ist jüngster Tage noch größer geworden, woher denn die Kritik und Schikanen bis in das Kolossale gewachsen; dadurch fühlt aber nun auch jeder Gefittete das Bedürfniß eines baldigen Friedensschlusses, der nahe bevorstehen könnte, wenn von Seiten der bisher Bevorzugten einige Billigkeit geübt, von Seiten der Direktion des Kunstvereins einige Umstände angewandt würde. Zu den bedeutendsten Kunstwerken, welche eben die Blicke der Kunstfreunde auf sich ziehen gehören die Landschaften des Hamburger Malers Karl, ein historisches Bild von Ridwich, vor allem aber die Studien für die Ritterhalle von Stolzenfels, welche

Maler Etelke vollendet hat, der in denselben ein Werk geschaffen, wie Deutschland wenige aufzuweisen, das die herrlichsten Scenen der deutschen Geschichte dem Sohne des Vaterlandes aufbewahren wird.

Paderborn, 1. Dez. (Privatmitth.) Unsere westphälischen wie die rheinischen Zeitungen kündigten im vorliegenden Monate schon eine Schaar heiliger Jungfrauen pomphaft an, welche hieselbst ein Clarissen-Kloster bilden sollten; auf die glänzende Ankündigung hat sich aber weiter nichts geschaaret: als etwa zwanzig junge Näh- und Dienstmädchen, welche ein Haus an der Stadtmauer bezogen und in Uniform die Kirchen der Stadt und der Umgebung zu besuchen pflegten. Die Polizei hat in diesen Tagen die Wohnung geschlossen, den Schwarm auseinander jagen müssen, weil derselbe für die Sittlichkeit der Stadt gefährlich werden konnte, und nebenbei keine Mittel zur Existenz hatte, in seiner Trägheit auf die Gutmüthigkeit und Leichtgläubigkeit unserer Bevölkerung spekulierte. Mögen die rheinischen Zeitungen doch künftig, statt in fromme Begeisterung zu gerathen, ihren Lesern die wahren Thatbestände mittheilen.

Bonn, 9. Dez. Gestern kam hier eine Deputation von Köln an, um Dahlmann zu einem Fest-Diner einzuladen, welches ihm zu Ehren die Notabeln der Stadt auf Sonntag den 18. Dez. veranstalten wollen. Außer dem gefeierten Gaste sind auch der Curator und der zeitige Rektor der Universität geladen. Es verdient bemerkt zu werden, daß der Sprecher jener Deputation den Zweck des bevorstehenden Festes darin bekundete: Wenn Köln als die Kaufherrin am Rheine für sich den ersten Rang in der Provinz behauptet, so sei es nicht minder stolz darauf, die Alma rhenana in dem nachbarlichen Bonn als Königin im Reiche der Wissenschaft ehrend anzuerkennen.

Bom Niederrhein, 8. Dezem. (Privatmitth.) Zur Schande unserer Provinz müssen wir eingestehen, daß der Ruf des Wunderwirkers Mohr in Niederremp noch täglich im Wachsen begriffen, daß nunmehr ganze Pilgerzüge zu ihm ziehen, Heilung von ihm ersuchen, die seinen Namen in Gebeten sogar heilig nennen. Nicht nur das flache Land sendet seine Trogloditen, die Städte Köln, Aachen, Jülich, Düsseldorf, Koblenz, ja das ferne Straßburg senden Gläubige in Schaaren, die freilich eben so heimziehen wie sie hingezogen sind. Die Höhe der Verblendung bildet der Umstand, daß die erleuchtete Stadt Köln mehre Kranke aus ihrem städtischen Krankenhaus zu dem Wundermann gesandt hat, wo sie freilich sich auf die Antezedentie stützen konnte, daß Cullen Spiegel willand einmal ein ganzes Hospital leer kurirt habe. Die Polizei hat bisher von den seinsollenden Wundern keine Nothz genommen und sich dafür den religiösen Haß erspart, der ihr widrigenfalls zu Theil geworden, die geistliche Obrigkeit, der es allein zustand, das Volk aufzuklären, und durch die Aufklärung hundert von Armen und Kranken, die ohne Geldmittel auf der Reise, ohne Obdach und Nahrung, verkümmerten, ihren Tod holten, zu retten, sondern hat hartnäckig geschwiegen, wahrscheinlich, weil sie die durch den Wunderthäter bezweckte Bewegung für heilsam halten mochte.

Deutschland.

Altenburg, 12. Dezbr. Gestern hat im herzoglichen Schlosse die Feierlichkeit des Wechsels der Verlobungsringe zwischen dem Kronprinzen von Hannover und unserer Prinzessin stattgehabt. Hierauf geruheten Dieselben die Gratulations-Cour des versammelten Hofes anzunehmen.

Leipzig, 15. December. Heute traf Se. königl. Hoheit der Herzog von Bordeaux nebst Gefolge von Dresden kommend hier ein, und nahm sein Absteige-Quartier im Hôtel de Baviere.

Sigmaringen, 9. Dezbr. Ein so eben ausgegebenes Extrablatt des Verordnungs- und Anzeigebatts enthält folgende Bekanntmachung: Im Sommer des laufenden Jahres ist bei Hurter in Schaffhausen eine Abhandlung unter dem Titel: Erinnerungen zu den Landtags-Verhandlungen im Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen vom Jahre 1840, erschienen, und unter dem Namen „das gelbe Buch“ vielfach im Fürstenthume verbreitet worden. Der Inhalt dieser Schrift ist zum größten Theile gegen mehrere Mitglieder der Ständeverversammlung vom Jahre 1840 gerichtet; zugleich aber finden sich in der Abhandlung auch eine Menge von direkten und indirekten Angriffen gegen die Regierung; verschiedene verfassungsmäßige und gesetzmäßige Grundsätze, nicht minder Uebertreibung der Lasten und Verschwendung der Vortheile, welche die Ergebnisse des Landtags von 1840 den Unterthanen gebracht haben; so daß eine böswillige Absicht gegen die Regierung, namentlich die Absicht der Erregung von Mißtrauen gegen dieselbe, als Mitzweck der Schrift nicht zu verkennen ist. Die Regierung, welcher verfassungsmäßig die Mittel zustanden, gleich beim Erscheinen die Schrift zu unterdrücken, hielt dieses für überflüssig, weil sie dem gesunden Sinne der

Unterthanen zutraute, daß er Wahrheit von der Unwahrheit unterscheiden und das fortgesetzte Streben der Regierung zum allgemeinen Wohle der Unterthanen anerkennen würde. Als aber in der öffentlichen Sitzung der Ständerversammlung vom 7ten d. Mts. ein Mitglied derselben den Direktor der Ständerversammlung, Landeskassier Eger von Sigmaringen, zur Erklärung darüber aufforderte, ob er, den das allgemeine Gerücht bezeichne, Verfasser jener Schrift sei, nahm einer der gegenwärtigen Regierungs-Commissäre Veranlassung, diese Frage von Seite der Regierung gleichfalls an den genannten Landtags-Direktor zu stellen, und als dieser jede Antwort verweigerte, einen Beschluß der unterzeichneten Stelle vorzulesen, wodurch der, dem Landeskassier Eger — unter dem Vorbehalte der Zurückziehung, zum Zwecke der Antheilnahme am Landtage — gestattete, Urlaub zurückgegeben wurde, weil die sofortige Einleitung einer Untersuchung gegen jenen als angeblichen Verfasser der Schrift notwendig sei. Landeskassier Eger hat hiernach die Ständerversammlung verlassen. Wir bringen diesen Vorgang zur öffentlichen Kenntniß, damit Böswillige nicht denselben benützen, um Mißtrauen gegen die Regierung auszustreuen, und bei den Unterthanen falsche Gerüchte zu verbreiten. Bei dieser Gelegenheit fordern wir zugleich alle Bezirks-Beamten, Pfarrer und Bürgermeister auf, die Unterthanen über den böswilligen und die Wahrheit verkennenden Inhalt der mehr berührten Schrift pflichtmäßig zu belehren. Sigmaringen, den 8. Dez. 1842. Fürstlich Geheim. Konferenz.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 10. Nov. Die gestrige St. Petersburger Zeitung enthält folgenden Artikel: „Es ist seit Wiederherstellung des allgemeinen Friedens oftmals geschehen, daß sich in Frankreich Menschen zeigten, die vorgeblich im Jahre 1812 in russische Gefangenschaft gerathen, von dort unter mancherlei Schicksalen zurückgekehrt waren, und viel von erlittenen Drangsalen, auch von dem harten Loose zu erzählen wußten, dem ihre Landsleute und Unglücksgefährten noch in diesem barbarischen Lande und besonders in den unwirthbarsten Gegenden Sibiriens unterworfen seien. Dergleichen Angaben, so abenteuerlich sie auch meistens lauten, konnten natürlich im Anfange nicht unbeachtet bleiben; und so wie sie das öffentliche Mitleiden im höchsten Grade erregten, mußten sie auch die Regierungen, und besonders die königlich französische, zu amtlichen Schritten veranlassen, um den Grund oder Ungerund solcher Aussagen zu erforschen. Bei den hieraus entstandenen Verhandlungen hat die russisch kaiserl. Regierung, wie wir versichern können, und wie auch das Folgende beweisen wird, immer die größte Bereitwilligkeit gezeigt, und kein Mittel unversucht gelassen, um die in Rußland etwa noch zurückgebliebenen franz. und andern Kriegsgefangenen ausfindig zu machen, und ihnen die Rückkehr in ihre Heimath möglichst zu erleichtern. Wir erinnern uns unter andern, daß im J. 1816, ein K. Hannover. Offizier, der Lieutenant v. Meyer, mit dem Auftrage seiner Regierung nach Rußland kam, das ganze Reich zu bereisen, sich überall hin zu wenden, wo er den Aufenthalt auch nur eines Einzigen seiner Landsleute vermuthen könnte, die Namen aller als Kriegsgefangenen in Rußland etwa zurückgebliebenen Hannoveraner aufzuzeichnen und ihnen, wenn sie es wünschten, zur Rückkehr ins Vaterland behülflich zu sein. Des in Gott ruhenden Kaisers Alexander Majestät ließen damals an alle Behörden die gemessensten Befehle ergehen, dem Lieutenant v. Meyer allen nur möglichen Beistand und Vorschub zu leisten, damit derselbe in den Stand gesetzt würde, dem Auftrage seiner Regierung sowohl, wie den Anforderungen der Menschenliebe vollkommen zu entsprechen, — und, so viel uns bekannt, haben — er und die königl. Hannoverische Regierung selbst, die von Seiten unserer Behörden bewiesene Bereitwilligkeit und Zuvorkommenheit mit Dank anerkannt. Was war aber das Ergebnis dieser Nachforschungen und aller dieser, die vor- und nachher noch, auf Verlangen anderer Regierungen, und besonders der französischen, in den Jahren 1824, 1835 und 1839, von den betreffenden Behörden in Rußland angestellt wurden? daß kein Kriegsgefangener, als solcher, je nach Sibirien gebracht worden ist; daß, wenn es Ausländer in Sibirien giebt oder gegeben hat, die sich nicht freiwillig dort aufhalten, dies nur solche sind, die wegen begangener Verbrechen und in Folge gerichtlicher Urtheile dorthin verwiesen worden; — daß, seit dem Frieden, alle Kriegsgefangenen aus Rußland in ihre Heimath zurückgeschickt worden, und nur diejenigen im Lande geblieben sind, die es freiwillig vorzogen, ihren beständigen Aufenthalt in Rußland zu nehmen, wo Ausländer und besonders Deutsche und Franzosen immer noch einen verhältnißmäßig leichten Erwerb finden. Somit schien die Sache abgethan, und so wie die fremden Regierungen den offiziellen Nachrichten und Versicherungen, die ihnen von Rußland aus zukamen, ein freundliches Vertrauen schenkten, so schienen sich auch die öffentliche Meinung, wenigstens unter den Ständen, die auf Bildung Anspruch machen, bei dem Gedanken beruhigen zu dürfen, daß Alles, was Menschen möglich ist, geschehen war, um zu

der Ueberzeugung zu gelangen, daß kein eigentlicher Kriegsgefangener mehr in Rußland vorhanden sei. Aber das Mittel, durch Erzählung von erlittenen Drangsalen, besonders in fernem Landen, Aufsehen und Mitleid zu erregen, ist gar zu leicht und gar zu lockend, als daß es nicht von Leuten ergriffen würde, die sonst keinen Erwerbszweig zur Hand haben. So fanden sich doch von Zeit zu Zeit immer noch Menschen, die von einer langen Gefangenschaft in Sibirien und von den vielen Franzosen zu erzählen wußten, die angeblich dort noch im Elende schmachten. So soll auch vor Kurzem ein gewisser Jacob Müller aus dem Mosel-Departement, wir wissen nicht wo, zum Vorschein gekommen sein und eben solche Geschichten zum Besten gegeben haben. Vor nicht gar langer Zeit lasen wir in einem franzöf. Blatte, dessen Redaktion sich eben nicht zu den Freunden Rußlands rechnet, einen sehr verständig abgefaßten Artikel über dergleichen, oft selbst erfundene Märchen von Kriegsgefangenen in Rußland, womit mancher Zeitungsschreiber sein Blatt anfüllt, theils um doch etwas Interessantes zu erzählen, theils wohl auch in der bösslichen Absicht, gehässige Leidenschaften erge zu machen. Wir möchten betheuern glauben, daß die Geschichte des Jacob Müller, der vielleicht gar nicht existirt, zu jenem Artikel die nächste Veranlassung gegeben hat. So aber hat ein viel gelesehnes deutsches Blatt nicht gerührt, sondern die dem Jacob Müller in den Mund gelegte Erzählung, mit eigenen Bemerkungen begleitet, treulich wiedergegeben. Sollen wir nun, dem viel gelesenen deutschen Blatte zu Liebe, diese Erzählung von einem Distrikt Paskowo am Eismeere, von Gerstenbrot und Haferebrot, von Knutenhieben u. s. w. widerlegen? Fürwahr, das wäre eine gar zu undankbare Arbeit. Und gewiß, das deutsche Blatt glaubt selbst nicht mehr an dergleichen.

Warschau, 12. Dezember. (Privatmitth.) Die vorige Woche hat hier am Dreieck wenig Neues getracht. Der Selbmanngel, welcher unsere Geschäfte bedrückt, nahm noch zu, und wird gegen das Ende des Jahres und bei dem sich nahenden Bankstulße noch empfindlicher werden. Daher fielen auch die auswärtigen Course, trotz dem unsern Land jetzt gar keine Ausfuhren hat. Alle Spekulationen stehen still, daher auch die Weizenpreise, mit einmal, einen großen Fall erlitten. Nur Gerste scheint sich in höherem Preise erhalten zu wollen, und ein merkwürdiger, ja vielleicht beispielloser Fall, sie haben sich jetzt sogar über die des Weizens gestellt. Man zahlte in vergangener Woche auf unserm Markte durchschnittlich für den Korz Weizen 12 1/2 Fl., Roggen 11 1/2 Fl., Gerste 13 Fl., Hafer 7 5/8 Fl. und Erbsen 12 6/15 Fl. Das Garniz Spiritus galt unversteuert 1 13/15 Fl. — Die Klagen unserer Fabrikanten vermehren sich täglich und der gehoffte tröstende Ukas wegen der Herabsetzung des Russ. Zolles auf Poln. Luche will immer noch nicht erscheinen. Der Handelsstand geht daher mit sehr trüben Blicken dem neuen Jahre entgegen. Der Theilnahme unserer Kaufleute bei dem Wasserfischaden unweit Dirschau, sind nicht von Bedeutung, und unsere Flußschiffahrt dauert bei gutem Wasser fort; dies ist das Günstigste, was von unserm jetzigen Verlehr zu sagen ist. — Der Vicepräsident der Bank, Staatsreferendar Njokolozsch, hat den Titel eines Staatsraths erhalten und der hiesige russische Kaufmann Skwarzow ist wegen seines festen loyalen und rechtlichen Benehmens und als verdienster Assessor des Appellationsgerichtes mit dem St. Stanislausorden 3. Klasse begnadigt worden. — Ungelommen sind der General der Kavallerie und Mitglied des Reichsraths, Graf Krasinski, und der Befehlshaber des 1. Corps, Infanterie-General Krasowski. — Der Befehlshaber der 4. leichten Kavallerie-Division, Generalleutnant Murawiew, ist mit Tode abgegangen und seinem Range gemäß, feierlich beerdigt worden. — Wahrscheinlich, um die mannigfaltigen Wirren, über welche man in der Welt klagt, auch nicht in der Zeitrechnung einreißen zu lassen, sind hier eine große Anzahl Kalender erschienen. Sie gewähren den erheblichen Vortheil, daß, wenn Jemanden das Wetter des einen nicht gefällt oder seinen Geschäften nicht zusagt, er in einem andern, leicht eines seinen Wünschen und Vorfängen besser entsprechendes finden kann. Dabei ist noch jeder fast einem besonderen Zweige des Wissens gewidmet, und das Alles für 1/8 Rthl. Wenn sich dies dennoch nicht so verbreitet, so ist vielleicht die Ursache davon, daß die vervollkommenen Branntweinblasen noch wohlfeilere Produkte liefern, als die besten Druckpressen.

F r a n k r e i c h.

Paris, 11. Dez. Das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts in Sachen der Anklage gegen die Verwaltungsbeamten der Eisenbahn nach Versailles (linkes Ufer) wegen der furchtbaren Katastrophe vom 8. Mai lautet auf gänzliche Freisprechung aller Beschuldigten. Die Motive des Urtheils lassen sich kurz dahin zusammenfassen, daß 1) weder Ingenieure, noch Zeugen auf eine bestimmte Weise darzuthun vermochten, ob das Ausgleiten des „Matthieu Murray“ vor oder nach dem Bruche der Achse erfolgte, das Tribunal also, wo selbst die Männer der Wissenschaft bei Konjekturen stehen blieben, sich in Zweifel gelassen sah, daher keine bestimmte Induktion gegen die Angeklagten begründet finden konnte, um so weniger, als Ingenieure

und Sachverständige einmüthig erklären, daß die gebrochene Achse und Feder von gutem Eisen, gut gearbeitet und noch lange dienlichfähig waren; 2) daß die angebliche Unzureichendheit des Materials der Bahn nicht nur nicht erwiesen, im Gegentheil durch einen günstigen Bericht des mit der Aufsicht der Eisenbahnen vom Staate beauftragten Ingenieurs widerlegt wurde; 3) daß gegen das System des „Matthieu Murray“, wie es im Augenblicke der Katastrophe angewendet wurde, wissenschaftlich sich keine Anklage begründen lasse und dem „Matthieu Murray“ nicht nachgewiesen werden konnte, daß er eine für schlecht gehaltene Maschine sei und also Gefahr bot, auch nicht daß dieselbe allzu sehr von der Bahnverwaltung angestrengt worden sei oder die Gränze des gewöhnlichen Dienstes einer Lokomotive am 8. Mai überschritten oder auch nur erreicht hatte, und daß konstatiert sei, daß der „Matthieu Murray“ von einem geschickten und erfahrenen Maschinenfabrikanten gebaut wurde, der mehrere andere ganz ähnliche fertigte, ohne daß Klagen darüber sich erhoben, und deren Anwendung noch heute in Frankreich und im Auslande gestattet ist; 4) daß über die Art der Anspannung der Maschinen vor die Convois die Gelehrten nicht einig, die angewendete aber lange schon im Gebrauch war, also den Angeklagten keine Schuld daraus erwachsen könne; 5) daß die Zeugenaussagen in Betreff der angewendeten Schnelligkeit zu wenig übereinstimmend sind, als daß das Tribunal daraus einen sicheren Schluß über den größeren oder geringeren Grad von Gefahr, welcher dadurch entstand, ziehen könnte, und daß selbst, wenn solche vorhanden war, nicht herausgestellt ist, ob dieser Punkt gerade dem Angeklagten zur Last gelegt werden könnte; und endlich, was die Entschädigungsklagen belangt, 6) daß Zuchtpolizeigericht über solche nur dann statuirten könnte, wenn das öffentliche Ministerium solche zugleich, und nicht die Partie civile allein erhoben hat, welches letztere aber bekanntlich der Fall war. Deshalb ließ sich das Zuchtpolizeigericht auf diesen Punkt gar nicht ein, wies die Reklamanten ab und verurtheilte sie noch dazu in alle Kosten. — Soll ich Ihnen nun sagen, wie das Urtheil von der öffentlichen Meinung im Allgemeinen aufgenommen wurde, so muß ich freilich erklären, nicht günstig. Der Eindruck der furchtbaren Katastrophe ist noch zu lebendig, als daß man nicht erklärlich finden sollte, daß Viele ein etwas strengeres Urtheil als das ausgesprochene, wenn auch nur als warnendes Beispiel für die Zukunft, um der Wiederkehr solcher traurigen Fälle vorzubeugen, gewünscht hätten. Inzwischen scheint mir gerade darin, daß die Richter, die so gut als irgendwer diese allgemein im Publikum vorherrschende Stimmung kannten, ja, zum Theil wahrscheinlich selbst theilten, desungeachtet ihr Urtheil nicht dadurch influenzt zu haben, ein für ihren persönlichen Charakter nicht nur, sondern auch für die Justizpflege Frankreichs überhaupt eben so ehrenvolles als anerkennenswerthes Zeugniß ihrer vollen Unabhängigkeit zu liegen. Wie der Verteidiger der Angeklagten, Herr Bethmont in seinem Plaidoyer selbst tief ergriffen und seinen Zuhörern ergreifend gesagt hatte, die Katastrophe vom 8. Mai scheint einer jener furchtbaren Schläge gewesen zu sein, die durch ein unglückliches Zusammentreffen ungünstiger Umstände, trotz aller menschlichen Vorsicht, manchmal nicht vermieden werden können, und die der schwache Mensch, als von höherer Hand geführt, in demüthiger Unterwerfung unter die Rathschlüsse der Vorsehung hinnehmen muß. Auch die Richter scheinen dieser Ueberzeugung brüderlich zu haben, um so mehr, als, wenn auch ein gegründeter Vorwurf gegen die Bahn-Verwaltung im Allgemeinen, als Gesamtkörper genommen, als moralische Person, sich geltend machen ließ, es doch immerhin eine mißliche Sache, wo nicht eine schreiende Ungerechtigkeit gewesen wäre, einigen Individuen, gegen welche keine spezielle Schuld erwiesen werden konnte, die Strafe dafür aufbürden zu wollen. Man darf auch der Ueberzeugung sein, daß gewiß keine Bahnverwaltung, weder in Frankreich noch auswärts, sich finden wird, die gewissenslos genug wäre, aus dem vorliegenden Freisprechungsurtheile einen Grund oder auch nur einen Schein von Vorwand ableiten zu wollen, um in Besorgung des Bahndienstes auch nur im Geringsten es an der absolut nöthigen Vorsicht und Aufmerksamkeit fehlen zu lassen, und so, wo es um die Erhaltung von Menschenleben sich handelt, muthwillig gewissermaßen mit der Gefahr zu spielen. Die sicherste Bürgschaft, daß dies nirgends der Fall sein wird, liegt in dem eigenen Interesse aller Bahnen selbst, die nur durch erhöhte Ordnung und Aufsicht im Dienste das einen Augenblick erschütterte gewesene Vertrauen auf die Eisenbahnen überhaupt wieder zu gewinnen vermögen. Das Unglück vom 8. Mai wird aber immerhin als furchtbare und bleibende Lehre stehen bleiben, und aus der damals so reichlichen Saat des Todes für die ganze Gesellschaft doch eine gute Frucht erwachsen. (St. 3.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Paris, 12. December. Man hat nun Details über die letzten Vorgänge zu Barcelona erhalten. Das Bombardement hat furchtbar gewirkt. Die Strenge des Regenten wird allgemein getadelt. Die Debatés sagen: „Philipp II. und der Herzog von Alba haben niemals die empörrten Städte in Flandern so behandelt, wie Espartero, Van Halen und Zurbano gegen Barcelona verfahren sind.“ Directe Berichte aus Barcelona reichen bis zum 6. December. Zurbano war in die Citadelle eingerückt; Van Halen und sein Stab waren in der Stadt; es herrschte vollkommene Ruhe; Espartero und Rodil weilten noch zu Sarria; es hieß, der Regent werde am 7. December in Barcelona einziehen.

(Fr. Bl.)

Spanien.

Barcelona, 5. Decbr. Das Bombardement hat am 3ten um 11 Uhr Morgens begonnen und an demselben Tage um Mitternacht geendigt, nachdem 800 Bomben und Kugeln in die Stadt geworfen waren. Der dadurch verursachte Schaden läßt sich noch nicht schätzen. — Am 4ten bewilligte der General-Capitain van Halen eine Frist von 6 Stunden für die Entwaffnung der insurgirten Nationalmiliz. Nachdem dies geschehen, ergab sich die Stadt auf Diskretion, worauf van Halen eine Proclamation erließ und um 5 Uhr seinen Einzug in Barcelona hielt. Die Proclamation lautet folgendermaßen: „Don Antonio van Halen, Sartt, Murppl und Castañeda, Graf von Peracamps u. s. w., General-Capitain des zweiten Militär-Districts, General-Kommandant des ersten Armee-Corps u. s. w. Da die Stadt Barcelona sich der Herrschaft des durch den skandalösen Aufstand verletzten Geseßes wieder unterworfen hat, so ist es meine Pflicht, diejenigen Maßregeln vorzuschreiben, die ich in den ersten Augenblicken für die geeignetsten halte, um die Ordnung zu sichern, jede Art von Anarchie auszurotten, die verübten Verbrechen zu bestrafen und die ehrenwerthen Spanier, die treuen Vertheidiger des legitimen Thrones unserer jungen Königin, der beschworenen Constitution und der Regentschaft, womit die Nation den Herzog von Vitoria bekleidet hat, zu beschützen und ihre Personen und ihr Vermögen, welche durch den Ehrgeiz und die Bestrebungen der Anhänger des Despotismus bedroht werden, zu retten. Indem ich somit von der mir übertragenen Vollmacht Gebrauch mache, dekretire ich Folgendes: 1) Barcelona befindet sich seit dem Augenblick, wo der erste Schuß auf die Soldaten, welche die tapfere, treue und verdiente Armee bilden, abgefeuert wurde, in einem exceptionellen Zustande; der Belagerungs-Zustand wird so lange wahren, als die Umstände es erfordern. 2) Die gesammte Nationalmiliz aller Waffen ist und bleibt aufgelöst, bis ihre Reorganisation nach den strengen Vorschriften des Geseßes stattgefunden hat. 3) Alle Waffen und Kriegs-Effekten der genannten Nationalmiliz, so wie alle aus den Nationalmagazinen entnommenen Waffen und andere dem Staate gehörende Gegenstände werden innerhalb 24 Stunden, von Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an, in das Fort Atarazanas abgeliefert. 4) Wer nach Ablauf dieser Frist die Erfüllung der vorhergehenden Bestimmung unterlassen hat, wird erschossen. 5) Wer das Vorhandensein von Waffen bei einem Individuum oder in einem Hause anzeigt, erhält eine Belohnung von 10,000 Realen, die von Demjenigen, bei welchem die Waffen gefunden, oder im Falle dies unmöglich ist, von den Einwohnern des Districts gezahlt werden müssen. 6) Die Bewohner von Barcelona haben daher alle Feuer- und blanke oder verbotene Waffen, mögen dieselben auch ihr Eigenthum sein, so wie auch die Jagdflinten, in zwei Tagen abzuliefern. Findet es die Behörde angemessen, den Bewohnern zu gestatten, ihre Waffen zu behalten, so wird ihnen zu diesem Zweck ein Erlaubnißschein zugestellt werden. 7) Wer sich der Bestimmung des vorhergehenden Artikels nicht fügt, verfällt in eine Geldstrafe von 10,000 Realen, wovon die eine Hälfte zur Deckung der Kriegskosten verwendet wird, die andere Hälfte dem Denuncianten zufällt. 8) Pferde, Equipagen, Möbel, Geld und andere Gegenstände, die den Truppen zur Garnison gehören und entwendet worden sind, müssen unverzüglich zurückgegeben werden; wenn nicht, so müssen die Schuldigen oder die Hehler dieselben nach dem Taxwerthe bezahlen. 9) Wer einen Diebstahl oder irgend ein anderes Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung begeht, wird, wenn er der Bevölkerung oder der Armee angehört, mit dem Tode bestraft. 10) Die gesetzlich konstituirte Behörde wird darüber wachen, daß die Urheber von Verbrechen der Strafe nicht entgehen. Wer sich durch Worte oder durch die That eines Verbrechens schuldig macht, wird streng bestraft werden. Die Truppen und die Einwohner von Barcelona werden den Schleiern der Vergessenheit über die vergangenen Ereignisse werfen und sich als Brüder umarmen. Die Behörden haben für die Ausführung dieser Maßregeln zu sorgen.“

Italien.

Rom, 5. Decbr. Das hiesige preussische Generalconsulat, das durch das Ableben seines bisherigen Chefs Valentini seit fast einem Jahre vacant geworden, ist noch immer nicht wieder besetzt. Das dies-fällige Bögen des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin wird gewiß Niemand mißdeuten, der die Wichtigkeit des hiesigen Consulats für die rheinpreussischen Handelsinteressen kennt. In frühern Jahren erwuchs kein namhafter nationeller Nachtheil daraus, daß der hiesige Generalconsul ein Italiener und nur Bankier war, eben so unbekannt mit dem Waarengeschäft als dem industriellen und mercantilschen Niveau Preussens. Denn der Handelsbeziehungen zum Kirchenstaate waren sehr wenige und kaum wirklich directe. Jetzt ist es anders. Jährlich verkaufen rheinische, besonders aachener Tuchfabrikanten für mehr als 2 Mill. Thlr. Waaren hierher. Solcher activer Handel erheischt von selbst einen Mann, der die heimischen Zustände der Merlanzie wohl kennt, um ihre Interessen mit Erfolg wahrzunehmen. Man glaubt hier allgemein, daß das Consulat diesmal einem Landsmanne verliehen werden wird. — Die definitive Ernennung des in Brüssel accreditirten päpstlichen Nuntius Monsignore Fornari zum wirklichen Nuntius in Paris erregt im hiesigen diplomatischen Corps außerordentliche Sensation. Jedenfalls ist sie eine ungemein interessante Demonstration, wenn auch vielleicht nicht wichtiger als das merkwürdige Factum, daß seit einigen Jahren die gebildetste französische Jugend und zwar Söhne der angesehensten Familien in Scharen hierher kommen, um in den geistlichen Stand zu treten, und sich gewissermaßen in eine ganz neue, die gallicanischen Kirche unbekannt Abhängigkeit von Rom hineindrängen. Gewiß ist, daß Ludwig Philipp zu verschiedenen Malen, doch stets vergeblich, vom Papste darum nachgesucht hat, die seit einer Reihe von Jahren, welche mit dem Regierungsantritte des Königs der Franzosen beginnt, nur durch eine subalterne Person repräsentirte pariser Nuntiatur wieder normal zu beschicken. Gewisse wohlbekannte legitime Gründe, die in Rom schon an sich sehr viel gelten, auch wenn ihr Gewicht von wohlbekannten andern Seiten her nicht noch verstärkt wird, ließen den Pabst bis jetzt zu willfahrem Anstand nehmen. Ludwig Philipp scheint seit dem Tode des Herzogs von Orleans um jeden Preis mit Rom in das bestmögliche Vernehmen treten zu wollen. Es dürfte ihm jetzt leichter werden als je. — Der große Haufe der römischen Geistlichen hegt fortwährend die illusorischsten Erwartungen von einer Annäherung der anglicanischen Kirche, als von den Pufeyisten bevormundet, an Rom. Merkwürdig ist indessen in dieser Beziehung eine authentische Aeußerung des Papstes über jenes englische, nicht abzuläugnende Bestreben. Er hat gesagt: „Vogliamo il papismo senza il papa“ (Sie wollen das Papstthum ohne den Pabst). (R. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 30. Nov. (Privatmitth.) Die Minister der großen Mächte haben wegen der syrischen Frage eine Collectiv-Note an die Pforte erlassen, und seitdem finden häufige Reichs-Versammlungen, denen der aus Syrien zurückgekehrte, vom Sultan mit Gunst überhäufte Seraskier Mustapha Pascha beivohnt, statt. Die endliche Lösung dieser Frage kann nicht mehr lange auf sich warten lassen. — Das Tagesgespräch in Pera bildet die Nachricht, daß der kais. russ. Minister v. Boutenieff seine Instructionen in Betreff der in Serbien stattgefundenen Umwälzung erhalten habe. Nach denselben verweigert der russ. Gesandte vor der Hand seine Zustimmung zu den vorgefallenen Veränderungen und verlangt hierüber von der Pforte Erklärungen mit Verweigerung der Anerkennung des neuen Fürsten. Diese Nachricht durchläuft die ganze Hauptstadt, und es ist natürlich, daß die Mehrzahl an der Aufrechterhaltung des russischen Hofes zweifelt. Herr v. Boutenieff hat unterdessen mit Sarim Effendi, der ihm die günstigsten Berichte von Seiten des serbischen Volkes in Betreff des neuen Fürsten entgegenhielt, mehrere Konferenzen gehabt. Am 25. d. hatte Ersterer Audienz beim Sultan und überreichte ein Schreiben seines Heren wegen der Geburt des jungen Prinzen. Man erwartet nun den auf der Herreise begriffenen russ. General Lieven, dessen Bericht über Serbien wohl Alles klar enthüllen dürfte. Es ist bemerkenswerth, daß der Minister des Aeußern, Sarim Effendi, dem russ. Minister Berichte vorlegte, worin gesagt wird, daß man in Serbien mit der stattgefundenen Veränderung eben so zufrieden sei, wie in der Wallachei, allwo die Pforte den Wünschen des russ. Hofes doch zuvorgekommen wäre. — Offiziellen Nachrichten aus Trebizonte vom 19. Nov., welche an die englische Botschaft gelangten, zufolge, ist der Friede zwischen Persien und der Pforte unter

englischer und russischer Vermittelung abgeschlossen worden. Der englische Attaché bei der Gesandtschaft in Teheran, Brant, war von dort an die Grenze gereist und hatte bereits den Befehl des Rückzuges an die Perser überbracht. Man erwartete stündlich einen persischen Botschafter.

Nikola Murad, der bekannte Abgesandte der Maroniten, hat am 19ten d. M. eine Audienz bei Sarim Effendi gehabt. Er übergab dem Minister eine schriftliche Darstellung des traurigen Zustandes, in welchem die Bewohner des Libanons schmachten, seit durch die Vorkehrungen Dmer Pascha's und des Seraskiers jedes gesellschaftliche Band unter ihnen zerrissen, die einheimische Regierung vernichtet worden ist, Unsicherheit, Unordnung und Mißtrauen in die Gegenwart die Oberhand daselbst erhalten haben. Murad Bey sucht in dieser Schrift zu bewelsen, daß nur die Ernennung eines Fürsten aus der Familie Schachab eine Garantie für die Zukunft verschaffen könne, und bezeichnet Emin, den Sohn Beschirs, als das würdigste Mitglied dieser Familie. Sarim Effendi, der dem Maronitischen Deputirten mit vieler Auszeichnung begegnete, versicherte ihm, daß die Sache binnen Kurzem erledigt werden soll, daß aber vor ihrer Lösung noch eine Berathung mit Mustapha Pascha erforderlich sei. Den Tag darauf überreichte Murad Bey eine ähnliche Deklaration dem Großbritannischen Botschafter, der seinerseits die Gesandten von Frankreich, Oesterreich, Rußland und Preußen zu sich einlud, und mit ihnen eine Konferenz abhielt, in der einstimmig beschloffen wurde, eine letzte energische Vorstellung an die Pforte abzugeben, und eine kategorische Antwort von derselben zu verlangen, ob sie gesonnen sei, die Frage des Libanons nach den, von den Mächten ausgesprochenen Wünschen unverzüglich zu lösen oder nicht. Man will keine Notiz mehr nehmen von dem Geschäftsgange, den die Pforte bei solchen Gelegenheiten einzuhalten pflegt, da die Erfahrung hinlänglich gezeigt hat, daß man auf diesem Wege nimmer zum Ziele gelangen würde. Das Erscheinen des Russischen Botschafters bei der Konferenz und die Gemeinschaftlichkeit des Beschlusses der fünf Gesandten beruht auf neuen Instructionen, die Ersterer vorgeföhrt durch einen Courier aus St. Petersburg erhielt. (A. Z.)

Von der serbischen Grenze, 9. Decbr. (Privatmitth.) Die in Belgrad erscheinende serbische Zeitung sagt in einem über die Mission des kais. russ. Generals Baron Lieven enthaltenen Artikel, daß er schon früher, ehe die Revolution in Belgrad ausbrach und auf die erste Nachricht von einer Sammlung von 400 Unterschriften, durch welche die Bittsteller bei beiden Schuttmächten auf eine Entsetzung des Fürsten Michael Obrenowitsch dringen, den Auftrag von seinem Hof erhielt, sich nach Serbien zu begeben, um sich über die Beschwerden gehöriges Licht zu verschaffen. Erst auf der Herreise habe er die in Serbien vorgefallene Veränderung erfahren. Man sieht aus dem Inhalt dieses Artikels klar die Bestätigung der ihm von Seite der serbischen Regierung bekannt gewordenen, schon mitgetheilten Antwort, nach welcher Baron Lieven mit seinen Anfragen nach Konstantinopel verwiesen wurde. Es scheint ferner daraus hervorzugehen, daß er in Hinsicht der neuen Regierung keine entscheidende Instruction hat. — Man schreibt aus Belgrad vom 6. d., daß sich in Folge einiger Aeußerungen des Baron Lieven die Regierung veranlaßt sehen dürfte: eine Amnestie für die Verbannten und Geflüchteten zu erlassen. Uebrigens hatte Baron Lieven dem neuen Fürsten keine Aufwartung gemacht und die erste Unterredung der serbischen Minister mit demselben fand in der Wohnung Kiamil Pascha's und die zweite in der Wohnung des russischen Consuls statt. Baron Lieven verweilt noch in Belgrad. — Fürst Michael Obrenowitsch schickt sich an, nach Temeswar abzugehen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 17. Decbr. Gestern wurde hier das hundertjährige Geburtsfest Blüchers auf eine, zum Theil bereits gemeldete, eigenthümliche Weise gefeiert. Die würdige Bezeichnung „Water Blücher“ ging zunächst wohl von der muthvoll begeisterten Jugend aus, die sich, voll Vertrauens auf den greisen Führer, in den schweren Kampf stürzte und ihn mit Gottes Hülfe siegreich und für die spätesten Enkel segensbringend beendigte. Darum war es zunächst wohl am Geeignetesten die, schon sehr gelichete Schaar der Freiwilligen, die der Held in buchstäblichem Sinne des Wortes als seine Kinder ansah, welche ihm dieses Fest, im Verein mit den Bürgern Breslau's, deren Weib und Kind Water Blücher mit seinen Heldensöhnen in hessern Kampfes-Tagen aus ganz nahe drohender Gefahr gerettet, mit dankbarem Herzen weiheten. Außer der, schon mitgetheilten Fahnenzier und Bekrönung des uns so lieben Stand-

bildes, fand auch am Abend ein solennes Festmahl in dem für solche Festivitäten besonders geeigneten und gern benützten Saale des Herrn Zettlich im weißen Adlerstall, an welchem mehrere Honoratioren der Stadt, auch höchst würdige Vorkämpfer in dem heiligen Streite, Antheil nahmen. Das überaus belebte, zahlreiche Fest war zunächst von dem Kunstdecker Hrn. Preuß und dem Kaufmann Herrn Schneider in doppelter Beziehung geschmackvoll arrangirt. Den ersten Toast auf St. Maj. den König brachte Sr. Exc. U. der General-Lieutenant von Strank, vormaliger Kommandant von Breslau, den zweiten auf die königlichen Prinzen und das hohe Herrscherhaus der Bürgermeister Hr. Bartsch, den dritten auf den Helben des Festes im wahrsten Sinne, auf den Marshall Vorwärts, der Königl. Lieutenant und Stadtrath Hr. Warnke unter allgemeinem Jubel der Versammlung aus, welchen noch andere Toaste folgten. Nachdem der festgeschmückte Blücher schon den ganzen Tag hindurch von einer ungeheuren Menge Schaulustiger umlagert war, sammelten sich dieselben zwischen 9 und 10 Uhr Abends neuerdings, auf das allgemein verbreitete Gerücht hin, daß dem grauen Krieger in Erz von der Zeitlichken Fest-Gesellschaft noch eine Abend-Serenade zugebracht sei. Nach 10 Uhr zerstreute sich die Menge wieder bis auf Wenige, die geduldig und in der That auch nicht umsonst ausharrten. Um die Mitternachts-Stunde zogen die klingenden und singenden Festgebir wirklich nach dem Blücherplatz hin, von Fackeln begleitet. Sr. Exc. U. der General-Lieutenant v. Strank und Herr Stadtrath Warnke brachten hier abermals einige neue, begeisterte Toaste aus, worauf das nachstehende „Lied vom Blücher“ im Chor gesungen wurde, daß die Lüfte ringsum wiederhollen von dem Weibesang, den dem Vater Blücher seine Kinder in der Mitternacht darbrachten.

Was blasen die Trompeten? Husaren heraus!
 Er reitet der Feldmarschall im fliegenden Saal!
 Er reitet so freudig sein muthiges Pferd,
 Er schwinget so schneidig sein blühendes Schwert.
 Und Juchheirassassa! Und die Preußen sind da,
 Die Preußen sind lustig, das wissen wir ja!

D schauet, wie ihm leuchten die Augen so klar!
 D schauet, wie ihm wacket sein schneeweißes Haar!
 So frisch blüht sein Alter, wie greisenber Wein;
 Drum kann er auch Verwalter des Schlachtfeldes sein.

Er ist der Mann gewesen, da Alles versank,
 Der muthig hin zum Himmel den Degen noch schwang;
 Da schwur er beim Eisen gar zornig und hart:
 Franzosen, euch zu weisen die deutsche Art!

Den Schwur hat er gehalten! Als Krieger erklang,
 Heil! wie der weiße Säugling im Sattel sich schwang!
 Da ist er's gewesen, der Kehraus gemacht,
 Mit eisernen Besen das Land rein gemacht.

Bei Lützen auf der Aue er hielt solchen Strauß,
 Daß vielen tausend Wälfchen die Seele ging aus;
 Daß Tausende lüften gar-haftig den Lauf,
 Sehntausend entschließen, die nie wachen auf!

Am Wasser an der Kaschbach er's auch hat bewährt,
 Da hat er den Franzosen das Schwimmen gelehrt;
 Gahit wohl, ihr Franzosen, zur Dfsee hinab,
 Und nehmt, Ohnehosen, den Wälfisch zum Grab!

Bei Wartburg an der Elbe, wie fuhr er hindurch!
 Da schirmte die Franzosen nicht Schanze, nicht Burg;
 Da mußten sie springen weit über das Feld,
 Hinterdrein ließ erklingen sein Hussa! der Feld.

Bei Leipzig auf dem Plane, o schöne Ehrenschlacht!
 Da brach er den Franzosen entzwei Glück und Macht,
 Da liegen sie sicher nach blutigem Fall;
 Da ward der alte Blücher ein Feldmarschall.

Zuletzt nun, ihr Brüder, bei Belle-Allianz,
 Da tanzten die Franzosen den Bettektanz;
 Wir spielten ihnen auf bis nach Paris,
 Daß manchen braven Spielmann der Athem verließ.

Drum blaset, ihr Trompeten, Husaren heraus!
 Du reite, Herr Marshall, im fliegenden Saal!
 Und kommen die Franzosen uns wieder an den Rhein,
 Wir schlagen, wie der Donner und das Wetter daren,
 Und Juchheirassassa! Und die Preußen sind da,
 Die Preußen sind lustig, das wissen wir ja!

Wenn wieder hundert Jahre vorüber sind, so werden wohl, wir hoffen es zu ihrem zu acht vaterländischen Sinn, unsere Nachkommen wieder wallfahrten zu des Helden ehernem Bilde, — doch gewiß nicht mit dem Hochgefühl seiner Zeitgenossen, die seine großen Sorgen getheilt, seine Schlachten mit geschlagen. Sein „Vorwärts“ aber hat jetzt eine andere Bedeutung erhalten, und nachdem er mit der Blutschrift seines Schwerdtes den Feinden erkämpfte, lehrt es uns die Segnungen desselben benützen, und seiner großen Verdiensten Lohn in Früchten des Glückes erndten. H. M.

Breslau, 18. Decbr. Am 10ten d. M. wurde im Stadtgraben am Ausgange der Antoninstraße der Leichnam eines circa 12 Jahr alten Knaben unter dem Eisen sichtbar und herausgezogen. Wenn der Verunglückte angehört, ist zur Zeit noch unbekannt.

In der beendigten Woche sind (exklusive 1 todgeborenen Mädchens) von hiesigen Einwohnern gestorben: 49 männliche und 41 weibliche, überhaupt 90 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 12, an Altersschwäche 8, an Blattern 14, an Brustkrankheit 2, an Geschwulst 1, an Gehirnentzündung 3, an Halsleiden 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 13, an, an Lungenleiden 13, an

Masern 5, an Nervenfieber 1, an Rückenmarkerschütterung 1, an Schlag- und Sticfluß 5, an Unterleibs-krankheit 2, an Wasserkopf 1, an Wasserfucht 6, an Zahnleiden 1. — Den Jahren nach befanden sich unter Verstorbenen: unter 1 Jahre 20, von 1 bis 5 Jahren 29, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 8, von 40 bis 50 Jahren 8, von 50 bis 60 Jahren 2, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 10, 90 Jahr alt 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1302 Schffel Weizen, 2647 Schffel Roggen, 618 Schffel Gerste und 485 Schffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 2 Schiffe mit Zinkblech, 19 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Kalk, 21 Gänge Brennholz und 3 Gänge Bauholz.

Der Privatverein zur Unterstützung der Witwen Breslauer Medizinal-Personen *) (Ärzte, Chirurgen, Apotheker),

feierte am 25. Oktober das fünfzehnte Jahr seines Bestehens durch ein festliches Mal im Gasthof zur goldenen Gans. Aus dem, von dem zeitigen Rentanten, Hrn. D. Nagel erstatteten Berichte ergab sich, daß der Verein sich um 2 Mitglieder vermehrt hat, und gegenwärtig deren 47 zählt, und daß auch in diesem Jahre 5 Wittwen mit je 96 Rthl. jährlich unterstützt worden sind. Der Zustand der Kasse ist folgender:

Einnahme vom 1. Okt. 1841 bis 30. Sept. 1842.

Zum Grundkapitale:		
a) Geschenke des ärztl. Vereins 20 Rthl.	Rthl.	Sgr. Pf.
von Hrn. D. Klose 4	24	—
b) Beitrag des Ehrenmitgliedes Hrn. D. Lindner	10	—
c) Beiträge der Mitglieder	92	—
	126	—
Zum Hilfskapitale:		
a) Beiträge der Mitglieder	556	15 —
b) Zinsen	226	—
	782	15 —
Zum Votenlohn (Beitr. der Mitgl.)	18	12 —
Zusammen	926	27 —
Hierzu der Bestand v. J. 1841	6477	29 8
Im Ganzen	7404	26 8

Ausgabe in eben dem Zeitraume:		
Pensionen an 5 Wittwen	480	—
Votenlohn	13	20 —
Disconto für verkaufte Pfandbriefe und Verwaltungsnothdurften	16	12 10
im Ganzen	510	2 10

Der Verein besitzt demnach gegenwärtig ein Vermögen von		
und zwar in Pfandbriefen	6894	23 10
in Baarem	6700	—
und hat dasselbe im Laufe dieses Jahres vermehrt um	194	23 10
Während der 15 Jahre hat die ganze Einnahme betragen	416	24 2
die Ausgabe dagegen	12041	20 8
von dieser wurden zu Pensionen verwandt	5146	26 10
	4424	—

Der Vorstand des Vereins besteht gegenwärtig aus den Herren D. Guttentag, Wundarzt Pätzold und D. Nagel (Kassirer) sämmtlich in der, am 9. Nov. gehaltenen General-Versammlung für die J. 1842/43 gewählt. Ihnen stehen zur Seite zwei Kassenevisoren, zu denen für das Jahr 1842/43 die H. D. Krauß und Ober-Hospital-Wundarzt Alter gewählt worden sind.

Zwei Wünsche wiederholt R. f. auch in diesem Jahre. 1) Noch nicht der dritte Theil von den in Breslau einheimischen 149 Medicinalpersonen (Ärzte, Wundärzte, Apotheker) hat sich einem Vereine angeschlossen, der bereits 15 Jahre besteht. Mag sein, daß ein großer Theil der Nichtmitglieder in so günstigen Verhältnissen sich befindet, daß deren Nachgelassene nach ihrem Ableben einer Unterstützung nicht bedürfen; man sollte glauben, die Standesherr verlange, daß auch die Vermöglicheren die Mitgliedschaft begeherten, um eine Gelegenheit zu haben, für die Wittwen mittellos verstorbener Amtsge-nossen etwas zu thun. Hoffentlich wird die Anstalt auch bald alle Medicinalpersonen Breslau's in sich vereinigen; denn schon sind Einzelne mit dem schönen Beispiele vorangegangen, für den guten Zweck zu spenden, ohne dafür einst die Anstalt in Anspruch nehmen zu wollen. Die schnellere Zunahme der Mitglieder würde vielleicht auch dadurch befördert werden, wenn alle Medizinalpersonen die zahlreichen Bittgesuche von Wittwen ihrer Kollegen unberücksichtigt ließen, und somit die Lebenden nöthigten, bei Zeiten für die nöthige Unterstützung der Ihrigen durch Erwerbung der Mitgliedschaft Fürsorge zu treffen. Ferner dadurch, daß jeder dem ärztlichen Stande Angehörige bei seiner Niederlassung in Breslau von dem Vorstande aufgefordert würde, sich zu erklären, ob er Mitglied zu werden gedenke, unter dem

*) Vergl. Bresl. Stg. 1841 S. 1711.

Beifügen, daß fortan keine Witwe auf eine Privatunterstützung zu rechnen habe.

2) Die Erweiterung der Anstalt zu einer schlesischen; denn je mehr Mitglieder, desto mehr Kräfte. Der Verein würde sich gewiß zu Gunsten der Amtsge-nossen in der Provinz liberal finden lassen, und die Verwaltung auch ferner, wie bisher geschehen, ohne große Belästigung gratis geführt werden können, wenn, wie zu hoffen, in den einzelnen Theilen unserer Provinz, sich Filialvereine bilden ließen. Der allseitige Gewinn liegt auf der Hand; die in der Provinz lebenden Medizinalpersonen hätten eine Gelegenheit, für die Ihrigen sorgen zu können, und die Breslauer blieben frei von den sich drängenden Bitten von Wittwen ihrer Kollegen außerhalb Breslau, die jetzt Hilfe in Breslau zu suchen pflegen.

Diesen beiden Wünschen sei ein dritter beige-fügt: Vermögliche Genesene zahlen dem Arzte das gesetzliche Honorar. Das ist keine Handlung der Dankbarkeit, sondern der Pflicht. Sollten sie nicht auch dem Arzte Dank schulden, der unermüdet seine Pflicht übt, und über die Pflicht hinaus jedem ihrer Wünsche gerecht zu werden, Mitgefühl für ihre Leiden, Trost für das klingen-gläubige Herz zu spenden trachtet? Könnten sie diesen Dank besser aussprechen, als dadurch, daß sie der Anstalt, sei es bei Lebzeiten, sei es durch ihren letzten Willen, eine angemessene Spende zukommen ließen?

Joh.

* Breslau, 18. December. In der Woche vom 11. bis 18. December d. J. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn zwischen Breslau und Brieg 3,151 Personen befördert worden. Die Einnahme belief sich auf 1,587 Thaler.

Fast drei Meilen von Beuthen liegt das Dorf Gr. Zyglin, welches seit undenklichen Zeiten mit mehreren umliegenden Dörfern einen eigenen Parochial-Verband bildet. Die dasige alte hölzerne Pfarrkirche wurde wegen Baufälligkeit zur Verhütung von Unglück durch die Polizeiverwaltung des Kreises außer Gebrauch gesetzt und allen gottsdienstlichen Handlungen verschlossen. Eine an 1600 Rthl. kostende neue Kirche ist massiv neben der alten errichtet worden. Dieses neue gottebdienstliche Bauwerk wurde den 24. November, am Tage St. Johannis a Cruce, zu seiner Bestimmung eingeweiht. Den Weihe-Akt hatte der hochwürdigste Bischof's-Generel-Administrator Herr Dr. Ritter dem Schullehrer und Stadtpfarrer Schneiderski, Ritter zc. zc. übertragen. Die Weihefeierlichkeit wurde nach dem Diözesanrituale verrichtet. Das Ausbringen einiger Toaste bei Tische zeigte auch hier im kleinen Zirkel, der aus lauter Geistlichen bestand, wie unseres regierenden Königs ehrfurchtsvolle Erwähnung alle Herzen zu begeistern vermag. (Kirchenbl.)

Liegnitz, 15. Dez. Das hiesige Amtsblatt meldet aus unserm Regierungsbezirk: „Die Witterung des Monats November war dadurch von der gewöhnlichen Beschaffenheit abweichend, daß Winterfrost früher eintrat und anhaltender war, als in diesem Monate gewöhnlich der Fall ist. Winterfrost hatte statt: am 6., 7., 8., 9., 10., 11., ferner am: 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24. Schnee fiel am 9. und 23. An den übrigen Tagen war meistens nasstalte Witterung vorherrschend. Die Feuchtigkeit der Atmosphäre war gemäßiget, doch etwas geringer als im November gewöhnlich der Fall ist. Die westlichen Luftströmungen waren zwar im Allgemeinen vorherrschend, doch war Ostwind häufiger, als im November gewöhnlich der Fall ist. Namentlich hatte derselbe vom 6. bis 11. und vom 18. bis 24. statt. Stürmische Luftbewegungen traten am 1., 13., 20. und 21. ein. Die mittlere Barometenhöhe betrug 27⁹/₁₀₀. Der Gesundheitszustand der Menschen war im Allgemeinen nicht gerade ungünstig. Die Zahl der Kranken war der Jahreszeit angemessen. Der Verlauf der Krankheiten war im Allgemeinen günstig, doch in vielen Fällen sehr langsam; auch ergab sich öfters eine Neigung zum Nervösen. Nervenfieber, Lähmungen, Schlagflüsse — meistens mit rheumatischer Basis, — wurden mehrfach beobachtet. Am häufigsten waren katarrhalsche und rheumatische Affektionen und Fieber mit diesen Grundlagen, Rheumatismen, Brustkatarrhe, Diarrhöen, Aphyen, Masern und Scharlach kamen in mehreren Gegenden häufig vor. — Drei Personen fanden bei verschiedenen Gelegenheiten unter umstürzenden Wagen den Tod, und ein Häusler wurde bei dem Einreißen eines gewölbten Stallgebäudes erschlagen. Ein Fuhrknecht, der schlafend vom Wagen fiel, brach das Genick. Eine 77 Jahr alte Wittve kam bei dem Brande einer Gärtnerei-Nahrung in den Flammen um. In Folge des Genußes von Rattengift verlor ein Knd das Leben. Eine Bauer'sfrau, welche in einem Anfall von Epilepsie mit dem Gesichte in einen mit Teig gefüllten Backrog gefallen war, endete durch Ersticken. Sechs Individuen ertranken, und eine Person wurde im Freien, vom Schlage gewührt, todt gefunden. Der Gesundheitszustand der Hausthiere war im Allgemeinen günstig. Der Milchbrand wurde im Kreise Götberg-Painau bei 2, im Kreise Liegnitz bei 4 Stück Rindvieh beobachtet.

Gas, 5. Dez. (Privatm.) Ich sende Ihrer Zeitung, freilich sehr spät, noch einige Notizen über die Installation unsers vor Kurzem erwählten Bürgermeisters, des Justizraths Herrn Bach. Schon am Vorabend des Festes brachte der hiesige Schützenverein dem neuen Bürgermeister eine Serenade. Der Introduktions-Akt selbst wurde am 5. d. M. in sehr feierlicher Weise begangen. Nachdem sich die Repräsentanten der Kommune und mehrere Gäste in dem magistratualischen Sessionszimmer versammelt hatten, wurde Herr Justizrath Bach, an der Seite des Königl. Regierungsbevollmächtigten Herrn Landrath von Sedlitz, und des Festungs-Kommandanten Herrn General von Malaschowsky, im feierlichen Zuge der Bürgererschaft nach der Pfarrkirche geleitet, woselbst der Pfarrer Herr Herzog eine entsprechende Rede hielt. Hierauf folgte ein solennes Hochamt. — Nachdem der Zug in das Sessionszimmer zurückgekehrt war, sprach der genannte Herr Landrath gewichtige Worte mit Hinweisung auf die Zerwürfnisse der letzten Jahre in den hiesigen Kommunal-Verhältnissen. Der neue Herr Bürgermeister sprach seinen wahrhaft gefühlten Dank für das ihm geschenkte Vertrauen in eindringlicher Weise aus. Hierauf wurde der Introduktionsakt in vorschrittsmäßiger Weise geschlossen. Möge Vertrauen und Liebe den neuen Bund zwischen der Kommune und deren Vertretern segnen.

Mannigfaltiges.

— Eine Correspondenz in der Leipziger Allg. Zeitung meldet aus Wien, 11. December. „Ein großes Militair-Insubordinations-Verbrechen hat sich in Wels bei Linz, wo die Stab des Palatinal-Husarenregiments liegt neuerlich zugetragen, wodurch leider in unserer Armee die Fälle der Art seit zwei Jahren auf sieben gesteigert worden sind. Bei den Exercirübungen auf der Militairreithahn stürzten nämlich ein paar Husaren, und dem Einen wurden von Seiten des Rittmeisters, Ritter v. L. . . . , sogleich auf dem Platze 50 Stockschläge dictirt. Nach Vollzug derselben nährt sich der Mann seinem Escadrons-Commandanten, um sich üblicherweise für die Strafe zu bedanken, versteht ihm aber statt dessen eine Ohrfeige, wofür er sogleich vom Rittmeister, welcher blank zog, zu Boden geschlagen wurde. In diesem schauervollen Augenblicke stürzten sich vier Mann aus der Reihe, und unter ihren Säbelhieben ist der Escadronschef schnell in Stücke zerhauen. Weiter hat sich der Execz nicht verbreitet, und die vier Soldaten sind, wie es heißt, in aller Stille hierher überliefert worden.“

— Am 8. Decbr. früh ereignete sich auf der London-Birminghamer Eisenbahn ein furchtbarer Unfall, wobei eine siebzehnjährige Frau getödtet und drei Personen schwer verwundet wurden. Die Achse der Lokomotive war in der Gegend von Aylesbury gebrochen, und alle Bemühungen des Heizers, das Feuer zur rechten Zeit auszulöschen, waren vergeblich. Der erste Wagen wurde weggeschleudert, zwei andere über die Schienen getrieben. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß

mit dem Eisen ein Betrug vorgegangen war; anstatt nämlich massiv zu sein, war die Achse inwendig hohl. Der Schaden der Compagnie beträgt 2000 Pfd. Sterl. — Aus Bückeburg meldet man unter dem 10ten Dez.: „Gestern Abend gegen 9 Uhr entstand im hiesigen fürstlichen Markalle ein Feuer, wodurch das Gebäude innerhalb der Mauern gänzlich zerstört wurde. Angestrengten Bemühungen, durch die aus den benachbarten, auch einigen andern Dörfern zeitig angelangte Hülfe kräftig unterstützt, und durch die beständige Gegenwart des Fürsten und des Erbprinzen belebt, gelang es, das anstößige Kammergebäude und die dahinter liegenden, so wie an das andere Ende des Markalls angränzenden Häuser der Stadt zu retten. Indessen ist man erst heute Abend des Feuers, welches durch die Vorräthe an Fourage schnell an Verbreitung und Heftigkeit gewonnen hatte, völlig Meister geworden. Es ist kein Leben verloren gegangen.“

— In der Bildhauer-Werkstätte des Louvre ist ein Marmorblock aus Italien angelangt, der 14,000 Kilogramm wiegt. Dieser schöne Stein ist zu der Statue bestimmt, welche dem Herzoge von Orleans in der Pairs-Kammer errichtet werden soll.

— In London wurde vor einigen Tagen der Besitzer eines vornehmen Spielhauses zur Bezahlung von 3508 Pf. St. verurtheilt, die zur einen Hälfte Jemand, der, ohne je selbst bei ihm gespielt zu haben, ihn verklagte, zur andern Hälfte das Kirchspiel erhält, in welchem das Spielhaus liegt. Es wurde dabei ein uraltes Ges. aus den Zeiten der Königin Anna zur Anwendung gebracht, nach welchem derjenige, der bei einem Spiel über 10 Pfd. St. verliert, binnen drei Monaten vom Gewinner die dreifache Summe einzulagen kann, was aber nach Ablauf der drei Monate einem Jeden, der da will, zusteht, worauf das Geld wie angegeben vertheilt wird. Eine große Anzahl der vornehmsten Männer und der höchsten Beamten waren als Zeugen vorgeladen, erschienen aber nicht, sondern ließen sich lieber in contumaciam verurtheilen. Das Verfahren des Klägers wird dagegen in den Journalen gepriesen und zur Nachahmung empfohlen. Die Times vergleicht es sogar mit dem Bekämpfen wilder Thiere, wodurch man sich in früheren Zeiten um die Gegenden verdient machte, welche von solchen Ungeheuern befüllt wurden. Auch wird die Bildung von Vereinen zu diesem Zweck empfohlen, da es ja bei der großen Anzahl der Spielhäuser ein gewinnverheißendes Unternehmen sei, wobei man wohl die Prozeßkosten wagen könne.

— Man meldet aus Palermo vom 28. Nov.: „Nach langjähriger Stille hat seit 3 Tagen der Aetna wieder ungeheure Feuermassen ausgeworfen. Wie es scheint, fließen die sehr bedeutenden Lavaströme in der Richtung von Bronte; die bereits angerichteten Verheerungen sollen unermesslich sein. Bei dem prächtigen Frühlingswetter ist uns erlaubt, die ganze Nacht hindurch herumzuschwärmen und das seltene Schauspiel zu beobachten. Zahlreiche Fremde strömen herbei, um dem Schauplatz näher zu sein.“

— Der „Sun“ enthält folgende Biffon: „In kurzem vielleicht sehen wir in London einen chinesischen Botschafter, mit einem Kopfe, zweimal so lang, als Danz seiner, und einem gelben Gesichte, so flach, wie ein Pfannkuchen. Man denke sich den Eindruck, welchen solch eine Erscheinung in der Hauptstadt machen würde! Jegliches Barbaren-Auge vom Hyde-park-Corner bis zum Schlagbaume von Mile-end würde sich zwei Mal so weit öffnen, als gewöhnlich, um diesen interessanten Einfuhrgegenstand zu schauen. Man denke sich Quang fu in einer Rangloge im Conventgarden-Theater und D fi, seinen Sekretär, mit dem Opernglase eine Schauspielerin beäugelnd. In der That, Wunder hören nimmer auf, aber ein chinesischer Botschafter in London, mit einem Kopfe so lang, und so lebhaft wie ein rationaler Artikel im „Herald“ ist das größte aller erdenklichen Wunder!“

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die unterzeichnete Direktion bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in den Monaten Januar und Februar k. J. die Zahlung der für das Jahr 1842 fälligen Renten von den vollständigen Einlagen der Jahres-Gesellschaften 1839, 1840 und 1841 sowohl hier bei der Direktions-Kasse (Mohrenstraße Nr. 59) als bei sämtlichen Agenturen, nach Bestimmung des § 26 der Statuten, stattfinden wird. Die fälligen Renten-Coupons sind mit dem im § 27 der Statuten vorgeschriebenen Lebens-Atteste zu versehen und wird in letzterer Beziehung noch bemerkt, daß wer mehrere Coupons für Eine Person zu gleicher Zeit abhebt, auch nur Ein Lebens-Attest beizubringen nötig hat, und daß dergleichen Atteste von jedem, der ein öffentliches Siegel führt — unter Beibrückung desselben und dem Vermerk des Amtes-Charakters — ausgestellt werden können.

Die Renten betragen:

in Klasse

Von der Jahresgesellschaft	I.		II.		III.		IV.		V.		VI.	
	rtl.	sg.	rtl.	sg.	rtl.	sg.	rtl.	sg.	rtl.	sg.	rtl.	sg.
1839	3	3	3	12 1/2	3	22 1/2	4	1 1/2	4	11 1/2	5	7 1/2
1840	3	2	3	12	3	22	4	1 1/2	4	11 1/2	5	7
1831	3	—	3	10	3	20	4	—	4	10	5	5

Berlin, den 29. November 1842.
Direktion der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Breslau, den 17. Dezember 1842.
C. S. Weiss, Haupt-Agent,
Fischmarkt Nr. 2.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.
Montag: „Belisar.“ Große Oper in 4 Akten, Musik von Donizetti.

Unterzeichneter hat eine Zusammenstellung der Rechte und Verbindlichkeiten des Miethers und Vermiethers nach preuß. Recht, unter dem Titel:

Handbuch
für
Grundbesitzer und Miether,
enthaltend:
die Vorschriften, welche dieselben beim Abschluß der Mieth-Verträge, bei der Kündigung und Räumung der gemietheten Sache, Ueberlassung derselben an Aftersoder Untermiether und bei der Ausübung des Retentions- oder Zurückbehaltungs-Rechts wegen rückständiger Miethszinsen zu beobachten haben,
im Selbstverlage herausgegeben, welche sowohl in der Buchhandlung von G. P. Adersholz hier selbst, Ring Nr. 53, als auch bei dem Verfasser selbst, Kupferschmiede-Straße Nr. 17, für den billigen Preis von 5 Sgr. pro Exemplar zu haben ist.
Breslau, im Dezember 1842.
Vogt, Königl. Polizei-Kommissarius und Reg.-Referendarius.

Conversations-Lexicon
von Brockhaus, neueste Ausgabe in 12 Bdn., 5 Bde. u. General-Register 14 Nthlr. Weiße, Briefwechsel der Familie des Kinderfreundes, 12 Bde. 2 1/2 Nthlr. Campe, sämtliche Zungenchriften, 27 Bde. m. Kpfen. eleg. geb. u. ganz neu, 9 Nthlr., beim Antiquar Friedländer, Kupferschmiede-Straße Nr. 34, im schwarzen Hof.

Bertuchs Biberbuch 9 Bände, 6 Rohrströme von Kirchbaum-Holz, eine Bettstete und ein kleiner Spiegel von Erlenholz sind zu verkaufen Taschenstraße Nr. 12, par terre, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

Todes-Anzeige.
Die traurige Pflicht, den am 1ten d. M. erfolgten plötzlichen Tod der verwittw. Frau Oberpräsidentin von Terboni di Sposetti, geb. Freiin von Reibnitz, ihren Verwandten und Freunden anzuzeigen, erfüllt hierdurch
Freiherr von Seidlitz,
Schwiegersohn.
Guhrau, den 12. Dez. 1842.

Todes-Anzeige.
Den gestern Abend halb 11 Uhr nach kurzen, aber schweren Leiden erfolgten Tod meiner innigstgeliebten Gattin, Auguste, geb. v. Trezko, in dem Alter von 46 Jahren und 10 Monaten, zeige ich tiefgebeugt, zur stillen Theilnahme, entfernten Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.
Reisse, den 15. Dez. 1842.
Der Kaufmann Louis Pape,
auch im Namen der Hinterbliebenen.

Zinszahlung.
Die Zinsen der Actien der Rübenzucker-Fabrik in Groß-Mochern ersuchen wir, pro Michaeli vorigen bis dahin dieses Jahres zu 4 Procent gegen Production der Original-Actien und gegen Quittung bei den Herren Carl Scharff und Comp., Büttnersstraße Nr. 31, vom 25ten bis 31ten dieses Monats einzuziehen zu lassen.
Breslau, den 19. Dez. 1842.
Die Direction.
Kraker. Scharff. Caprano.

Die Königl. Seehandlung in Berlin beabsichtigt, das ihr gehörige, zu Langenbrück bei Neustadt gelegene, ehemals Schöpische Spinnerei-Etablissement zu verkaufen, und hat uns mit dem Verkauf beauftragt. Wir ersuchen daher Kaufsüchtige, sich an uns zu wenden und die näheren Bedingungen entgegen zu nehmen.
Bei annehmbaren Geboten kann der Kauf-Kontrakt hier selbst abgeschlossen werden.
Breslau, den 19. Dez. 1842.
Ruffer und Comp.

Christmarkt im Wintergarten.

Von Montag den 19. bis Freitag den 23. d. M., ist das tägliche Entree für die Person von früh 9 bis Mittag 1 Uhr 2 Sgr. 6 Pf., von da ab bis Abends 9 Uhr 5 Sgr. Kinder und Domestiken zahlen im Verlauf eines jeden Tages 1 Sgr. Das Konzert beginnt täglich 5 Uhr und endet 9 Uhr.
Kroll.

Theater-Angelegenheit.

Die sämtlichen Dekorationen meines früheren Ballet-Theaters, im vorzüglichen Zustande, nach den neuesten Dessins, wobei eine Proszeniengardine (Lessing's Venore) in Delgemalt, verlaufe ich, nebst Vorfestücken mancher Art und den sämtlichen Kostüms, zu billigen Preisen. Hierauf Reflektirenden bin ich eine nähere Beschreibung der genannten Gegenstände zu geben erbötig und erbitte mir Anfragen in frankirten Briefen. Die Dekorationen und Gardinen sind der Bühne des alten Breslauer Stadttheaters anpassend gemacht und dürften für jedes Provinzial-Theater zu benutzen sein, da sie nicht bloß zum Gebrauch bei Balletten, sondern für Konversationsstücke jeder Art gefertigt wurden.
Breslau.
Bürgerwerder Nr. 2.

Wegen des am Sylvester-Abend stattfindenden Balles im kleinen Börsensaal wird den verehrten Ressourcen-Mitgliedern das Nähere durch Circulare mitgetheilt werden.
Die Direction der Kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Urania-Ball

wird diesen Sylvester im Kroll'schen Wintergarten gehalten.
Billets sind Schmiedebücke Nr. 33 und Dhlauerstraße Nr. 39 in Empfang zu nehmen.
Der Vorstand.

In der Buchdruckerei von Gustav Fritsch in Breslau, Ring (Weberseite) Nr. 15, ist so eben erschienen:

Die Domkirche zu Breslau.
Ihre Merkwürdigkeiten und Denkmäler.

Eine nützliche und unterhaltende Denkschrift für Einheimische und Fremde.
4 Bogen. 8. brosch. Preis 7 1/2 Sgr.
Diese kleine Schrift ist nach den besten vorhandenen Quellen und guten Manuscripten, so wie nach eigenen Forschungen mit vielem Fleiße bearbeitet und enthält in gedrängter Zusammenfassung alles Wissenswürdigste und viele bisher zum Theil unbekanntes höchst interessante Mittheilungen über die Domkirche zu Breslau, weshalb sie allen Verehrern derselben eine angenehme Erscheinung sein dürfte.

Aufklärung.

Herr J. F. Schumann beliebt in seiner Annonce (No. 291 der Breslauer Zeitung) zu bemerken: es sei geschwehrt, daß wir bei unsern, den Zeitungen beigefügten, Empfehlungen uns der Worte bedienen:

Gold- und Silber-Manufaktur,
ehemals Krügelstein, zuletzt Schumann, Ring No. 48.

Wir sind es dagegen unserer Ehre schuldig, hiermit zu erklären: daß es uns nicht in den Sinn kommt, mit fremden Federn uns schmücken zu wollen, vielmehr nur unsere Absicht war, das geehrte Publikum auf unser Local, welches früher Herr Schumann innegehabt, aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig nehmen wir Veranlassung, Herrn Schumann unseren aufrichtigen Dank zu sagen, daß er so freundlich war, in seiner sogenannten Berichtigung, das resp. Publikum aufmerksam zu machen, daß unser Geschäft ein neu begründetes sei, was wir hiermit zu bestätigen uns erlauben.
Breslau den 19. December 1842.

Zaruba und Niedensühr,
Ring No. 48.

Vorträge des wissenschaftlichen Vereins.

Der hiesige wissenschaftliche Verein wird, wie im vorigen Winter, so auch in diesem eine Reihe von öffentlichen Vorträgen über Gegenstände aus verschiedenen Wissenschaften veranstalten; es werden deren zehn und zwar sonntäglich zwischen 5 und 7 Uhr in dem dazu gütigst bewilligten Musiksaal der K. Universität vom 8. Januar 1843 ab stattfinden. Die Abhaltung derselben haben die Professoren DD. Braniss, Suckow, Stenzel, Nees von Esenbeck, Haase, Röppell, Ambrosch, Göppert, Pohl und Kahlert übernommen. Eintrittskarten für eine Person zu allen zehn Vorträgen gültig, sind zum Preise von einem Reichsthaler auf der Universitätsquästar täglich Vormittags von 10—12 Uhr (mit Ausnahme der Sonntag und Feiertage) zu haben. Der Ertrag ist zur Unterstützung hilfsbedürftiger Studirender der hiesigen Universität bestimmt.

Breslau, den 16. December 1842.

Im Auftrage des Vereins

Dr. Stenzel. Dr. Nees v. Esenbeck. Dr. Kahlert.

Weihnachts-Ausstellung.

Vorbereitungen aller Art verkündigen uns von Neuem: Weihnachten ist nahe! — Das schöne Fest der Weihnachten, das die fromme Sitte der Väter, das die überschwellige Christfreude ihrer Herzen zu einem Freudenfeste geweiht, an welchem Keiner traurig, Keiner unerfreut bleiben solle, auch die Kleinen nicht, die des Festes eigentliche hehre Bedeutung noch nicht fassen können. Vorbereitungen aller Art — von dem ruhig stillen geheimnißvollen Sorgen und Schaffen der Liebe daheim im wohl verschlossenen Kämmerlein bis zu der schimmernden Pracht der Allen aufgethanen Verkaufsstätten, welche Kunst- und Gewerbefleiß mit dem Besten, das er hervorbringen mußte, schmückt, um zur Vergrößerung der allgemeinen Freude seine Hülfe anzubieten. Und welche anerkennenswerthe Fortschritte hat grade hierin Breslau seit einigen Jahren, nur besonders in seinen Weihnachtsausstellungen gemacht! Wie wird namentlich unser Auge überrascht, von welcher Mannigfaltigkeit gleich lieblicher und nützlicher Gegenstände sehen wir von allen Seiten uns umgeben, treten wir ein in die wohlgefüllten Zimmer, welche Herr Kaufmann S. A. Kiepert (Ring Nr. 20, erste Etage), ich glaube jetzt zum zweiten Male — zu diesem Zweck geöffnet hat! Leset — wer du auch sein magst — bist du gewohnt oder hast du dir vorgenommen, deine Lieben nur mit nutzlosen Dingen und somit nur halb oder gar nicht zu erfreuen — o dann möchte dir fast zu rathen sein, hier bleibe fern; zu lockend würde hier die Gelegenheit, zu groß die Versuchung für dich sein, etwas zu finden und zu erwählen, was ganze, was große Freude schafft. Ref. hat selbst in den renomirtesten Haupt- und Modestädten kein derartiges Geschäft, besonders in den Artikeln für Kinder, so reichhaltig und so wohl assortirt gefunden. Eben darum aber sei das Arrangement des Herrn Kiepert jeder Familie, welcher daran liegt, bei ihren Weihnachtseinkäufen eine gute und erfreuliche Wahl zu treffen, zumal Auswärtigen, denen vielleicht nur ein kürzerer Aufenthalt hieselbst gestattet ist, angelegentlich empfohlen. R.....

Gleichwichtig für Bäcker und Branntweinbrenner.

Die neuesten, nach vieljährigem unermüdeten Forschen und bedeutendem Kostenaufwande, sowohl im Gebiete der Bäckerei, wie Brennerei zu einer bis jetzt noch nie erreichten Vollkommenheit gebrachten Hefen-, Wärme- oder Gährungs-Mittel, die ohne irgend eine andere Hefe, auch in der geringsten, wie größten Quantität, leicht, schnell, oder in jeder Hauswirtschaft, in wenigen Minuten, billig, das Quart für 2 Pfennige anzufertigen sind, die sogar bei 20tündiger Gährung den damit angestellten Teig nicht sauer machen, die schönste, rundeste Gahre, im Winter in den kältesten Backstuben, großes, schneeweißes, äußerst schmackhaftes Gebäck und in jeder Brennerei, ohne kostspielige Veränderung der Geräthe, ohne anzubrennen oder überzugähren, durchschnittlich mindestens zwischen 730 und 750 % Alkohol aus dem Scheffel Kartoffeln, à 100 Pfd. gerechnet, geben oder garantiren und wenigstens 6 Monate, ohne zu verderben, dauern, verkaufe ich, nachdem solche nochmal aufs vollständigste rektificirt worden, meinen Herren Collegen oder Bäckern zu 1, den Herren Branntweinbrennern aber nur zu 8 Frdr. or franco, allein jedoch nur mit Vorbehalt der Geheimhaltung und unter einer entgegengesetzten Falls eintretenden Conventional-Strafe von 200 Rthlr. Der Ober-Bachmeister S. Siegert zu Strohtsch bei Danzig.

Herzberger Doppelflinten à 7 Frdr. or, Herzberger Büchsfinten 7½ Frdr. or; Doppelflinten von Lepage in Paris 3½, 4, 5, 6, 7, 8, 9 Frdr. or.; Jagdtaschen 1 Thlr. 15 Sgr.; Lockpfeifen 7½, 10 Sgr.; Schrotbeutel à 1½ Rthlr.; Flintenläufe d. Pr. 4½ Rthlr.; Flintenüberzüge 1½, 1½ Rthlr.; Kupferhütchen, größte und mittlere Sorte; Flinten, ohne Pulver anwendbar, empfehlen **Hübner u. Sohn**, Ring 40, der grünen Röhre sayrag über.

Ausverkauf

von Lampen und Lackier-Waaren zu ganz herabgesetzten Preisen, um damit zu räumen, mit Garantieleistung.

W. Stahl, Lampenfabrikant und Klempner, Albrechtsstraße Nr. 53.

Feinsten Düsseldorfer Punsch- und Grog-Syrup

mit Ananas, Apfelsinen, Citronen, Jamaica-Rum und Arac de Goa empfehlen im Ganzen und einzeln **vom. S. Schweigers sel. Wwe. u. Sohn**, Hofmarkt Nr. 13, vis-à-vis der Börse.

Wir empfangen in Commission und verkaufen zu

Fabrikpreisen

ein aufs beste assortirtes Lager von

gewürkten wollenen Waaren,

bestehend in Comfortables in allen Farben, Schwitz mit und ohne Ranten, sowohl glatt als gestreift, Elisabeth-, Damen- und Kinderhauben in allen Größen und Schattirung-n, Halbwirmer, Honillon-Boas, Gummi-Schalts, Casawoitkods, Pelz-Weberwürfe, Kinderkleider, glatte Herren-Camisoles, braune und weiße Jacken, und auch sehr viele andere, der Kürze halber, hier nicht angeführten Gegenstände.

Gebrüder Alexander,

Neue Tuch- und Kleiderhandlung, Ring Nr. 10 und 11.

Zu **Weihnachts-Geschenken** empfiehlt die **Kunsthandlung N. Busch**, Schmiedebücke- und Kupferschmiede-Str. Ecke Nr. 56, eine große Auswahl von **Kupferstichen, Lithographien und colorirten Bildern**. Das **Einrahmen in Goldleisten** jeder Art besorgt dieselbe eben so prompt als billig.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle ich mein Lager der **neuesten, feinsten und besten**

Solinger und englischen Stahlwaaren, Neusilber-, plattirter und lackirter Waaren, Herzberger u. französischen Jagd-Gewehren von L. page à Paris,

so wie alle **Jagdgeräthschaften, Pistolen und Terzerols** zu den **reelsten und billigsten Preisen** einer gütigen Beachtung.

Theodor Robert Wolff,

Blücherplatz (Ring-Ecke Nr. 10 und 11).

Zu Weihnachts-Geschenken:

Dunkle **Mouffeline de Vaine**-Kleider von 2½ Rthlr. ab, dunkle **achtfarbige Kattune** von 2½ Sgr. pro Elle, große **wollene Umschlagetücher** von 25 Sgr.,

und zu **höheren Preisen:**

wollene und baumwollene **Unterjacken** in bunt und weiß, feidene, baumwollene und **Glacé-Handschuhe**, **Barchent**, weißen, ungebleichten, wie auch bunt karriren.

Diese gedachten, wie auch noch viele andere Artikel, empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

Wolf Landsberger,

Ring, in der Bude, ganz nahe am Schweidnitzer Keller.

Zu bedeutend heruntergesetzten Preisen wird der Ausverkauf

zurückgesetzter **Porzellan-, Glas-, Galanterie- und andern Waaren**, worunter sich sehr nützliche **Wirtschafts- und Weihnachts-Gegenstände** befinden, bis zum 23ten d. M. fortgesetzt:

auf der **Büttner-Straße Nr. 32.**
Gebrüder Bauer.

Kinder- und Gesellschafts-Spiele

empfang in Commission die **neuesten Gegenstände** und verkauft zu ganz besonders billigen Preisen von 2½ Sgr. bis 4 Rthlr.;

die Kunst- und Papier-Handlung von **Louis Sommerbrodt**, Ring Nr. 14.

Russische und Ostindische Damentaschen

insonders zu **Weihnachts-Geschenken** für Damen höchst passend empfohlen:

Klausa und Hoserdt, Elisabethstraße Nr. 6.

M. Fleig & Comp. aus Schwarzwald,

Neumarkt Nr. 5, und während des **Christmarkts** auf der **Sieben-Schurfürsten-Seite** in einer Bude, empfehlen ihre neue wohlassortirte **Niederlage** der vorzüglichsten, ganz ächten **Schwarzwaldener Wanduhren**, und versprechen den geehrten Abnehmern die **reelste und billigste Bedienung** nebst **einjähriger Garantie**.

Sächsische gestreifte und Breslauer karirte Flanelle

in den beliebtesten Mustern empfang und empfiehlt zu geneigter Beachtung:

die **Tuchhandlung von Ernst Leinß**,
Elisabeth-Straße Nr. 5, im goldnen Lamm.

Kinderspielwaaren-Ausverkauf,

Dhlauerstraße im **Gasthof zum Nautentkranz**, Parterre-Zimmer Nr. 13. Durch bedeutende Zufuhren verstärkt wird derselbe bis **Weihnachten** zu sehr billigen Preisen fortgesetzt.

Garnirungen von Stickereien

werden nach dem neuesten Pariser Geschmack schnell und sehr billig angefertigt bei **Klausa und Hoserdt**, Elisabethstraße Nr. 6.

Feine bemalte Pfeifenköpfe,

nach den neuesten Bildern, empfiehlt in großer Auswahl zu gütiger Beachtung **Robert Liefß**, Schmiedebücke Nr. 56.

Zu angenehmen Weihnachts-Geschenken

eignen sich ganz besonders nachstehende Sorten **feinste Vanillen-Chokoladen** in höchst eleganter Packung, als:

Königs-Chokolade à Pfund 1 Rthlr. 10 Sgr., **feinste Caraccas** à Pfund 1 Rthlr., **Bahia** à Pfund 25 Sgr. und **Doppel-Vanille** à Pfund 20 Sgr.

Demnächst ist mein Lager auch in den **feinsten Gesundheits- und Gewürz-Chokoladen** in großer Auswahl und sehr reichhaltig assortirt.

Die **Haupt-Niederlage der Potsdamer Dampf-Chokolade**, am **Fischmarkt Nr. 1.** **Schlesinger.**

Die **Bettfedern und Daunen-Handlung**, bisher **Karlsstraße Nr. 12**, befindet sich ebendasselbst **Nr. 6, 2 Stiegen.**

Die Porzellan-Malererei von Robert Liefß,

Schmiedebücke Nr. 56, empfiehlt ihr Lager in bemaltem und vergoldeten Porzellan zu den billigsten Preisen.

Beste Gläser Kern-Butter

empfang in Commission und offerirt in Fäßchen von 12 u. 18 Quart (zu 14 Sgr. d. Quart): **Reinhold Sturm**, Reusche Straße, Pfauen-Ecke, Nr. 55.

Hotarel's künstliche Wachslichte,

in richtigen Pfund-Paketen, empfiehlt zu geneigter Abnahme: **Gustav Heinke**, Carlstraße Nr. 43.

Weihnachts-Gaben,

empfohlen durch
die Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,
bei welcher man alle irgendwie angekündigten Gegenstände des Buchhandels zu ebendenselben Preisen und Bedingungen vorräthig findet.

Supplement zu W. von Humboldt's gesammelten Werken.

Bei dem Unterzeichneten sind erschienen und in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, zu haben, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß zu beziehen:

Erinnerungen

an Wilhelm von Humboldt.

Von
Gustav Schlegel.

Erster Theil. Erste Hälfte. Von 1767 bis 1794.

Preis für den ersten Theil in 2 Abtheilungen, die nicht getrennt werden,
2 1/4 Rthlr.

Das biographische Denkmal, das hier einem der ersten Denker, Gelehrten und Schriftsteller und einem der ersten Staatsmänner Deutschlands gesetzt wird, hat zur Aufgabe, die zerstreuten und sonst zugänglichen Nachrichten über das Leben und Wirken dieses Mannes auf einen Punkt zu vereinen und mit ausführlicher Charakteristik zu durchflechten. Es soll zugleich einen ergänzenden Commentar zu den Werken dieses edlen „von der Gegenwart nie beschränkten“ Geistes bieten. Ueber das Verdienst und die Größe W. v. Humboldt's konnte unter den Kundigen nie ein Zweifel sein. Um so mehr wird man es dem Verfasser Dank wissen, daß eine so ausgezeichnete und wahrlich nicht ephemere Gestalt, daß „der nächste Genosse eines Schiller und Goethe, eines Stein und Hardenberg, ein Mann, dessen Name mit dem Besten, was die Nation in neuerer Zeit aufzuweisen hat, der klassischen Epoche unserer Literatur und dem Anfang unserer politischen Erhebung in so inniger Verbindung steht“, dem Auge um so viel näher gerückt ist.

Mit dem zweiten Theile, der im Laufe des nächsten Jahres erscheint, ist das Werk geschlossen. Jedem Theil wird ein ausführliches Inhaltsverzeichnis beigegeben, auf welches sich der Verleger zu verweisen erlaubt.

Stuttgart, im December 1842.

J. S. Köhler.

Empfehlenswerthes Weihnachtsgeschenk.

Im Formate der beliebten Taschen-Ausgabe von Schiller's Werken sind eben in höchst eleganter Ausstattung erschienen und zu haben bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß zu beziehen:

Calderon's Schauspiele, übersetzt von D. Gries.

Zweite durchgesehene Ausgabe in Taschenformat.

8 Bände auf Maschinen-Vellpapier mit dem sauber in Stahl gestochenen Bildnisse Calderon's. In farbigen Umschlag geheftet. Preis 6 Rthlr.

Wir empfehlen allen Freunden der Poesie diese neue und wohlfeile Ausgabe der Dramen des unsterblichen Sängers, deren Ausstattung von keiner ähnlichen Ausgabe deutscher Klassiker übertroffen wird. Die Uebersetzung ist das Werk eines Meisters, ihr Werth und ihre Gebiegenheit sind bekannt.

Nicola'sche Buchhandlung in Berlin

Einige treffliche Erzählungen für Jung und Alt, von allgemeinem Interesse.

Lindner, Bruno, Niklas Brenner oder die Belagerung von Leipzig im Jahre 1642. Eine Erzählung aus der sächsischen Geschichte zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. Preis 7 1/2 Sgr.

Stöber, Karl, Das Elmthäl. Eine Erzählung für Jung und Alt zu Stadt und Land. Preis 7 1/2 Sgr.

Zu haben bei Ferdinand Hirt in Breslau, sowie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß.

Bei F. F. Steinkopf in Stuttgart ist erschienen und in Breslau zu haben bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Weibliche Lebensweisheit.

Ein Lehrspiegel für strebsame Jungfrauen.

Aus dem Englischen.

Preis broch. 22 1/2 Sgr.

Mit guter Zuversicht ist zu erwarten, daß dieses treffliche Büchlein überall, wo es die verdiente Aufmerksamkeit findet, als eine der liebsten und wichtigsten Festgaben an Töchter, Freundinnen und Bräute erkannt und auch von Erzieherinnen und einzelnen Frauenzimmern zu ihrer Belehrung dankbar benutzt werde.

So eben ist erschienen und in Breslau zu haben, bei Ferd. Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Poetischer Hausschatz des deutschen Volks.

Vollständigste Sammlung deutscher Gedichte nach den Gattungen geordnet, begleitet von einer Einleitung, die Gesetze der Dichtkunst im Allgemeinen, so wie der einzelnen Abtheilungen insbesondere enthaltend, nebst einer kurzen Uebersicht ihrer Bildungsgeschichte seit den frühesten Zeiten ihres Erscheinens in Deutschland bis auf unsere Tage und biographischen Angaben über die Dichter, aus deren Werken Poesien gewählt wurden. Ein Buch für Schule und Haus von Dr. Wolff. Fünfte Auflage. Preis 2 Rthlr. Mit dem Supplementbande und dem Verzeichniß der im Werke enthaltenen Gedichte 2 Rthlr. 18 Sgr.

Vollständig ist nun bei Engelmann in Leipzig erschienen und als Festgeschenk zu empfehlen:

G. G. Servinus,

Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen.

- 1r. Theil. Von den ersten Spuren der deutschen Dichtung bis gegen das Ende des 13. Jahrh. 2te umgearbeitete Ausgabe. 1840. 3 Rthlr.
- 2r. " Vom Ende des 13. Jahrh. bis zur Reformation. 2te umgearbeitete Ausgabe. 1842. 2 Rthlr. 12 Gr.
- 3r. " Vom Ende der Reformation bis zu Gottsched's Zeiten. 2te Aufl. 1842. 2 Rthlr. 18 Gr.
- 4r. " A. u. d. L.: Neuere Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen. Erster Theil. Von Gottsched's Zeiten bis zu Goethe's Jugend. 1840. 3 Rthlr. 6 Gr.
- 5r. " A. u. d. L.: Neuere Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen. Zweiter Theil. Von Goethe's Jugend bis zur Zeit der Befreiungskriege. Mit einem Register über das ganze Werk. 1841. 4 Rthlr. 12 Gr.

Mit dem 5ten Bande steht nun dieses Werk, welchem weder Frankreich noch England für ihre Literatur ein ähnliches an die Seite zu stellen haben, vollendet da. Die deutsche Literatur kann auf dasselbe stolz sein und es enthält sich der Verleger auch jeder weiteren Anpreisung.

Für die Benutzung des Buches ist es noch von besonderem Interesse und wird für den Gebrauch keine kleine Erleichterung sein, daß sich am fünften Bande

ein Namen- und Sach-Register

(von 2448 Artikeln)

befindet, welches sich mit Vollständigkeit über das ganze Werk verbreitet.

Von demselben Verfasser:

Handbuch der Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen.

Zweite Ausgabe. 1842. 1 Rthl. 15 Sgr.

Bei Ferd. Hirt in Breslau, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß.

Auf nachstehende so werthvolle als wohlfeile Jugendschriften erlaubt sich die unterzeichnete Buchhandlung aufmerksam zu machen:

Bitte! Bitte! lieber Vater! liebe Mutter! guter Onkel! schenke mir dies allerliebste Buch mit den schönen ausgemalten Kupfern und den vielen hübschen Erzählungen, von Pastor Müller. 6te Auflage. In gemaltem Umschlag 15 Sgr.

Das lieblichste Geschenk für kleine Kinder, die lesen lernen und lesen können. Ein verbessertes A-B-C, Buchstaben- und Lesebuch nach Pestalozzi's und Stephani's Lehrmethode, von Müller, Prediger in Wollmirleben und Ritter. Mit 90 ausgemalten Abbildungen und den interessantesten, den Fassungskraften des Kindes angemessenen Erzählungen. 8. 5te Aufl. In kolor. Umschlag 15 Sgr.

Die Wunder der Natur und die Wunderwerke der Welt, oder Vater Briffons Unterhaltung mit seinen Kindern über Natur- und Kunstmerkwürdigkeiten, von S. Müller. Neue verb. Aufl., herausg. von Carl Strauß. Mit 32 kolor. Abbild. 8. In gemaltem Umschlag. Gebd. 15 Sgr. — Eine nützliche wohlfeile Gabe.

Carl Strauß' erstes A-B-C und Lesebuch zur Erlernung des Lesens und der Lautmethode, nebst stufenweise geordnetem Lesestoff zur Übung im Lesen und zur Erweckung des Nachdenkens, in unterhaltenden Geschichten, Erzählungen, Denkprüchen u. s. w. Dritte verm. und verbess. Aufl. Mit 25 kolor. Abbildungen. 8. In gemaltem Umschlag 15 Sgr.

Ein in jeder Beziehung empfehlenswerthes Büchlein, sagt die Darmstädter Schulzeitung.

Vorstehende Bücher, die sich vorzugsweise zu Weihnachtsgeschenken eignen dürften, sind in Breslau vorräthig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß.

Zu Weihnachts- und Festgeschenken empfohlen.

Vorräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, und für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Shakespeare's Mädchen und Frauen.

Mit Erläuterungen von S. Heine.

45 weibliche Portraits in Stahlstich mit Erläuterungen.

Preis engl. cart. 8 Rthlr. 15 Sgr.

Prachtausgabe in einem Bande. Elegant gebunden. gr. 8,
12 1/2 — 12 3/8 Rthlr.

Paris.

Brockhaus und Avenarius.

In der Weidmann'schen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen, und in Breslau vorräthig bei Ferd. Hirt, sowie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Schutt, Dichtungen von Anastasius Grün. 5. durchgesehene Auflage. Broch. 1 Rthl. Elegant gebunden 1 Rthl. 22 1/2 Sgr.

Die große Kinderspielwaaren-Ausstellung

von Joh. Samuel Gerlitz, Ring Nr. 34, (an der grünen Röhre) in vier Zimmern der ersten Etage.

empfehlen ihr sehr großes Lager, bestehend in tausenden der herrlichsten Spielgegenstände für jedes Kinder-Alter geordnet zu den billigsten Preisen. Alle Sorten gefaltete Leder-Pferde auf Bogen und Rädern, wie eine Partie große angeleibete Puppen und Kinder-Möbel bis zum wirklichen Gebrauch, sind wieder angekommen. Der Eingang zur betreffenden ersten Etage ist durch mein (aus dem Haussturz umgeschaffenes) Galanteriewaaren-Gewölbe, dessen große Auswahl von Kippfächern, Necessaires, Brief- und Cigarrentaschen und überhaupt alle nette Galanterie-Weihnachts-Geschenke aus Bronze, Porzellan, Krongold und dergl. ich angelegentlichst empfehle.

Stadt- u. Universitäts-
Buchdruckerei,
Lithographie,
Schriftgiesserei,
Stereotypie und
Buchhandlung
in
Breslau,
Herrenstrasse Nr. 20.

Grass, Barth & Comp.



Buch-
Musikalien-, und
Kunsthandlung
und
Leihbibliothek
in
O p p e l n,
Ring Nr. 49.

Selbstunterricht im Reiten.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist zu haben:

N. D. Bergnaud:

Praktischer Unterricht in der Reitkunst
für Herren und Damen,

insbesondere zur Selbstbelehrung. Enthaltend: Die Civil- und Militär-Reitschule; die Reitschule für die Damen; das Fahren; Besorgung und Unterhaltung des gesunden Pferdes; Besorgung des Pferdes auf der Reise; die thierarzneikundlichen Kenntnisse, welche vor dem Eintritt regelmäßiger Hülfe der Kunst nothwendig werden; der Ankauf, die Bezeichnung und Dressur der Pferde. Mit Abbildungen. Zweite Aufl. 8. Geh. Preis 20 Sgr.

Dr. Fr. Ad. W. Rein's

erprobte Geheimnisse, ergraute Haare

dauerhaft und unvergänglich, in allen Abstufungen, blond, braun oder schwarz zu färben, und ferner nicht ergraute Haare bis in das späteste Alter vor dem Ergrauen wirksam zu schützen, und Wuchs und Stärke des Haars zu befördern. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Bei uns ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau und Oppeln durch Grass, Barth und Comp.

Etudes Historiques.

Tome premier.

Histoire ancienne,

extraite des ouvrages

de Ségur, de Farcy, de Rollin, de Chassagnol, de Barthélemy, de Th. Le Moine, d'Ed. Corbière, de Michelet, de Lacretelle, d'Amédée Thierry, de Dufau, de H. Fauche, de Delbare, de Vertot, de Ch. Du Rozoir, de V. Ratier, d'A. Deville, de T. Duplessi, de Montesquieu, de Denne-Baron, de Teyssèdre, de Dacier, de Boistel, de Capéfigue, de Crevier, de Vaudoucourt, de Viennet.

Par

Louis Albert Beauvais,

Auteur des études de littérature militaire, etc.

12. geb. 1 1/3 Rthlr., roh 1 1/4 Rthlr.

Bei der großen Menge französischer Lesebücher würde jedes neue als unberechtigt erscheinen, wenn es nicht durch das ihm zu Grunde liegende Prinzip sich wirklich als ein neues ausweist. Ist man nun auch seit einiger Zeit von der bunten Zusammenstellung in solchen Büchern zurückgekommen, so schien es dem Herrn Verfasser doch bisher an einem solchen zu fehlen, das in ausgewählten Stücken aus den besten franz. Historikern eine fortlaufende Darstellung der Geschichte darbietet. In dieser Weise können wir dieses Werk allen Schulen, so wie den Privatstudien eines Jeden empfehlen; indem mit seiner Lektüre stets ein doppelter Vortheil verbunden sein wird, einmal das Vertrautwerden mit der französischen Sprache und dann eine erneuerte Vorführung der Geschichte, die uns hier, aus dem Bewusstsein eines andern, geistreichen Volkes herausgeschrieben, entgegentritt. Der jetzt erschienene erste Band enthält die alte Geschichte von den frühesten Zeiten bis zu denen Konstantins des Großen. — Geeignete Noten erklären alles dasjenige, was aus dem Texte selbst nicht gehörig klar sein sollte. Die folgenden Bände, mittlere und neuere Geschichte bis auf unsere Zeit, werden nicht lange auf sich warten lassen.

Duncker und Humblot in Berlin.

Im Verlage von J. Bagel in Wesel und Kenney ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau und Oppeln vorräthig bei Grass, Barth und Comp.:

Neues Einmischungs-Verfahren
für Getreide und Kartoffeln,

nebst einer gründlichen Anleitung der bayerischen Bierbrauerei.

Herausgegeben von

D. W. Dabrunck,

praktischem Braumeister und Kunstbrenner.

Zweite verb. und verm. Auflage.

Preis versiegelt 3 Thaler Preis. Cour.

Die erste Auflage dieser Schrift erschien im Selbstverlage des Verfassers und war binnen Jahresfrist vergriffen. Herr Dabrunck hat seither durch fortwährende neue Einrichtungen von Brau- u. Brennereien seine Erfahrungen sehr bereichert und solche in dieser neuen Auflage gewisshaft mitgetheilt. Man erwarte demnach von diesem Buch kein zusammengefügtes Nachwerk, sondern ein praktisches Lehrbuch, wonach jeder Brenner und Bierbrauer mit gutem Erfolge arbeiten kann und darnach den höchsten Ertrag zu erzielen im Stande ist.

In der Buchhandlung von Grass, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist zu haben:

G. Falke (F. S. Hof- und Landthierarzt),

Universal-Lexicon

der Thierarznei-Kunde

in zwei Bänden. Erster Band: A—J. Gr. 8. 2 Rthlr. (Der zweite Band erscheint Ende 1842.)

Der Herr Verfasser, welcher außer vielen andern wohlverdienten Anerkennungen über seine bisherigen Leistungen in der thierärztlichen Literatur, bei der ersten Versammlung der deutschen Thierärzte zu Mainz im vorigen Jahre zu den rühmlichsten Beförderern der Veterinärwissenschaft gezählt wurde, übergibt hier seinen Herren Kollegen ein Werk, dem er seit 16 Jahren seine ganze Anstrengung gewidmet hat. Daher werden ihm Direktionen thierärztlicher Akademien ihre dringendsten Empfehlungen an ihre Zöglinge nicht versagen können, wie die praktischen Thierärzte für den acht wissenschaftlichen und vielseitigen Inhalt dem Herrn Verfasser Dank wissen werden; denn Kenner haben dasselbe bereits für einen wesentlichen Fortschritt zur wissenschaftlichen Vollendung der Veterinärkunde erklärt.

So eben erschien und ist bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln zu haben:

Die Dampfkraft, erst durch eine neu, mindestens zehnmal wohlfeilere (45 Pferde = 2 Thaler täglich) und dabei ganz gefahrlose Kraft. Mit erläuternder Abbildung. 8te Aufl. Preis 15 Sgr.

Bei P. Roschütz und Comp. in Düsseldorf ist so eben erschienen und durch Grass, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln zu beziehen:

Universal-Volkskalender

für 1843.

Mit Zeichnungen und Radirungen von Sonderland. Herausgegeben von

Dr. W. P. Roschütz.

Preis mit Papier durchschossen 12 1/2 Sgr.

Nebst den vollständigen Kalendermaterialien zc. enthält der gegenwärtige Jahrgang auch eine vollständige Beschreibung des Brandes zu Hamburg u. s. w., desgleichen ein Jahrbuch für Geist und Herz in unterhaltenden und belehrenden Original-Beiträgen von Dr. med. Aug. J. J. Herz, Dr. Neumann u. A.

So eben ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Kritik der evangelischen Geschichte
der Synoptiker und des Johannes

von

Bruno Bauer.

Dritter und letzter Band. 8. 1842. 1 Rthlr. 25 Sgr.

In Breslau und Oppeln vorräthig bei Grass, Barth und Comp.

Bei Friedrich Fleischer in Leipzig ist erschienen:

Geschichte des Hauses Hohenzollern.

In genealogisch fortlaufenden Biographien aller

seiner Regenten,

von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten.

Nach Urkunden und andern authentischen Quellen von

Dr. Gustav Schilling,

F. Hohenzoller. Hofrath.

Gr. 8. 1843. Velinp. Preis 3 1/2 Rthlr.

Vorräthig bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln.

Bei G. Braun in Karlsruhe ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Grass, Barth und Comp. (Herrenstrasse Nr. 20), Ferd. Hirt und bei Josef Marx und Komp.:

Handbuch der Mechanik

mit Bezug auf ihre Anwendung und mit besonderer Rücksicht auf ihre Darstellung ohne Anwendung der höhern Analysis bearbeitet von

C. S. A. Kayser,

Großh. Bad. Hofrath und Professor an der polytechnischen Schule zu Karlsruhe.

Gr. 8. 64 Bogen compresseu Cases und 13 lithographirte Tafeln.

Preis 4 Rthlr.

Bei Levysohn in Grünberg ist erschienen und in Breslau und Oppeln bei Grass, Barth und Comp. vorräthig:

Choralbuch für Männer-Stimmen,

enthaltend: 70 der gangbarsten Choräle der evangelischen Kirche mit untergelegtem Texte, zum Gebrauch für Gymnasien, Schullehrer-Seminare, Männer-Gesangvereine, so wie überhaupt für alle Freunde des religiösen Gesanges. Vierstimmig, für zwei

Tenor- und zwei Bass-Stimmen bearbeitet und herausgegeben von

C. Fr. Gäbler. 4. geb. 20 Sgr.

Nachtrag für die Besitzer von Goethes sämmtlichen Werken zu allen erschienenen Ausgaben.

In Unterzeichnung sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau und Oppeln durch Grass, Barth Comp.:

Sechszehn Tafeln

zu Goethe's Farbenlehre

und

Sieben und zwanzig Tafeln

zu dessen Beiträge zur Optik,

nebst Erklärung.

Als Nachtrag für die Besitzer von Goethe's sämmtlichen Werken zu allen erschienenen Ausgaben.

4. Broch. Preis 2 Rthlr.

Stuttgart und Tübingen, Oktober 1842. J. G. Cotta'scher Verlag.

Außerordentliche Preis-Ermäßigung

von

J. H. Voss poetischen Werken.

Der Ankauf verschiedener Ausgaben von diesen Werken setzt Unterzeichneten in den Stand, dem Publikum die Werke eines der größten Volksdichter seiner Zeit zu außerordentlich wohlfeilen Preisen zu liefern, und so auch dem Aermsten die Schöpfungen eines Mannes zugänglich zu machen, dessen Nieder noch täglich von tausend Stimmen ertönen. Etwas weiteres zum Lobe dieser Gedichte sagen zu wollen, wäre daher ganz überflüssig, denn Voss glänzt längst als Stern erster Größe am literarischen Himmel, und Freunden edler classischer Literatur kann es nur willkommen sein, wenn ihnen die Werke dieses Dichters zu so beispiellos billigen Preisen geboten werden. Die Preise sind ermäßigt wie folgt:

Voss sämmtliche Gedichte. 8. 6 Thle. Druckpap.	1 Rthlr.	5 Sgr.
— — — — — Schreibpap. mit Kupfern	1	5
— — — — — gr. 8. 7 Thle. Prachtausg. m. Kupfern	5	15
— Gedichte. Auswahl. 12. 4 Thle. Druckpapier	—	17 1/2
— — — — — Schreibpapier	—	20
— — — — — Velinpapier	—	7 1/2
— Luise. 8. Druckpap.	—	15
— — — — — Schreibpap. mit Kupfern	—	15
— — — — — gr. 8. Prachtausgabe	1	—
— Idyllen. 16. Druckpapier	—	3 3/4
— — — — — 16. Schreibpapier	—	5
— Idyllen. 8. Schreibpap.	—	6 1/4
— — — — — 8. Prachtausgabe ohne Kupfer	—	20
— Lyrische Gedichte. 4 Thle. Schreibpap.	—	20
— Zeitmessung d. deutschen Sprache. 1. Aufl. 8. Druckp.	—	12 1/2
— — — — — Schreibpap.	—	15

Mit Ausnahme der drei letzteren sind alle andern theils brochirt oder cartonnirt; auch bemerke ich, um Irrthümern zu entgegen, daß die bezeichneten Werke aus derselben Schrift, mit deutschen oder lateinischen Lettern, wie oben angeführt, gedruckt sind.

Hamburg, 1842. B. S. Berendsohn. Bestellungen übernehmen: Grass, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln.

Zu Weihnachts-Geschenken:

Die neuesten und schönsten Jugendschriften mit und ohne Kupfer und zu den verschiedensten Preisen; — die beliebtesten und modernsten Musikalien zu allen Instrumenten für Anfänger wie für Geübtere; — die deutschen und ausländischen Classiker in geschmackvollen Einbänden, Taschenbücher, Kalender, Atlanten, Zeichenvorlegeblätter u., findet man in reichster Auswahl vorrätzig bei

O. B. Schuhmann,

Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung, Albrechts-Straße Nr. 53.

Der große Ausverkauf von Modewaaren bei M. B. Cohn,

am Ringe Nr. 10, der Hauptwache gegenüber, wird bis zum 24. d. Mts. fortgesetzt, und empfiehlt derselbe, $\frac{3}{4}$ breite gemusterte und glatte Kleider u. Hüllenzeuge, von reiner Wolle, zu 10 bis 13 Sgr., eine bedeutende Auswahl Crép de Rachel und wollene Prillants, zu 5 und 6 Sgr., geschmackvolle Kleider-Kattune, für deren Echtheit garantirt wird, 1 Rthl. pro Kleid, Mousfeline de laine-Kleider von 2 Rthl. an; eine große Partie ächte, Mailänder Taffete, äußerst billig; $\frac{3}{4}$ große Eccofaise-Tücher zu 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.; $\frac{1}{4}$ große Prillantintücher zu 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.; Französische, Wiener wollene und seidene Umschlagetücher; wollene Winter-Tücher in allen Größen, zu einem sehr gefälligen Preise, schwarze und bunte seidene Herren-Halstücher, die neuesten Westentoffe, in Wolle und Seide, Niederländische wollene Buxtings zu 3 Rthl. pro Beinkleider, Ostindische seidene Taschentücher, Cravatten, Shawls und Schlipse. — Ferner: 3 Ellen große Umschlagetücher zu 25 Sgr., Pique-Unterrocke zu 25 Sgr., Halbsammet-Gravatten in allen Farben zu 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., feine weiße Damenstrümpfe, bester Qualität, zu 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., und noch sehr viele andere Artikel, welche zu auffallend billigen Preisen verkauft werden.

Um Irrthümern vorzubeugen, bitte ich auf meine Firma: „M. B. Cohn“ genau zu reflektiren.

Wirklicher Ausverkauf von Kinderspielwaaren,

weit unter dem Kostenpreis, um nur gänzlich zu räumen, in der Handlung Samuel Liebrecht, Dhlauerstraße Nr. 83, dem blauen Hirsch gegenüber. — Die neuesten Spielsachen für jedes Kindesalter sind noch in großer Auswahl vorhanden.

Fruchtschalen,

Kuchen-, Frucht- und Dessert-Teller empfiehlt in reicher Auswahl:

F. Puppe,

Raschmarkt Nr. 45, eine Stiege hoch.

Ausverkaufs-Anzeige.

Da ich mich erst jetzt entschlossen habe, mit einer Parthie Anschnitte in Rattun, figurirte und glatte Tibets und Orleans, so wie Tücher in Baumwolle, Halb- und Ganzwolle und Seide; Westen in Seide, Wolle und Halbseide u. s. w. bis zum Weihnachts-Feste zu räumen, so verspreche ich, ohne die Billigkeit jedes einzelnen Artikels marktchreierisch anzupreisen, bei reeller Waare die möglichst billigen Preise und bittet Kauflustige darauf zu reflektiren.

A. Bie,

Rosmarkt Nr. 8, im Gewölbe.

Besten

1842er Kirschsafft

empfeilt in vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen:

A. Bie,

Rosmarkt Nr. 8, im Gewölbe.

Berliner Utrappen

ganz nach der Natur getreu geformt, empfehlen in schöner Auswahl:

Klause und Hoyerdt, Elisabethstraße Nr. 6, am Durchgange.

Großer Ausverkauf

von Kleider-Kattun, in den schönsten Mustern à 3 und 4 Sgr., Kamelott, Tibet und Orleans in schönster Auswahl von 10, 12 und 14 Sgr. pro Elle; Mousfeline de laine in türkischen Mustern, à 4, 5 und 6 Sgr. pro Elle. Für Herren, eine große Auswahl wollene und seidene Westentoffe, von 15 Sgr. bis 1 Rthl. 10 Sgr.; schwarze und bunte seidene Halstücher von 15 Sgr. bis 2 Rthl.; Schlipse, Vorhemden, so wie seidene und baumwollene ostindische Taschentücher, werden zu auffallend billigen Preisen verkauft bei

S. Ringo, Hintermarkt Nr. 2.

Gythophanie-Bilder

erhält und empfiehlt in reicher Auswahl zu den Fabrikpreisen:

F. Puppe,

Raschmarkt Nr. 45, eine Stiege hoch.

Spauletts

für Regiments- und Bataillons-Kerzte, sind so eben von Berlin angekommen in der Militär-Effekten-Handlung von L. Sontag, Ring Nr. 8.

Weihnachtsausstellung von

Louis Pracht,

in Lederwaaren, Dhlauerstraße Nr. 75.

Apothekergehülften und Hauslehrer

können noch zum bevorstehenden Termine vortheilhaft placirt werden durch S. Militsch, Bischofsstrasse 12.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir unser Lager aller feinen Toilette-Seifen, Seif-Crème, Haar-Pomaden, Stangen-Pomaden, Bandoline, Haar-Dele, ächtes Eau de Cologne verschiedener beliebter Fabriken, Eau de Lavanden, feinsten Parfüms, Räucher- und Zahnmittel; mit Parfüm gefüllte Cartonnagen, Kopf- und Zahnbürsten, Pariser Utrappen, elegante Porzellan- und Krystall-Alacons u., unter Zusicherung billiger Preise:

Böttcher & Comp.,

Ring Nr. 56.

Als Lehrling

kann ein junger Mensch von ordentlichen Eltern, mosaikischer Religion, mit Schulkenntnissen versehen, in einem hiesigen Fabrikgeschäft unter guten Bedingungen ein Unterkommen finden. — Näheres Albrechts-Straße Nr. 48, im Gewölbe.

Alten feinsten Jamaica-Rum,

alten feinen dito, Arac de Goa, Arac de Batave,

Punsch-Essenz, extrafeine doppelte Liqueure

in allen Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen: die Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik von

Wiener & Comp.,

Albrechts-Straße Nr. 48.

M. Dienstfertig,

Schweidniger Str. Nr. 54, empfiehlt zum bevorstehenden Feste zu sehr billigen Einkäufen, als: schwarze Camelots von 10 Sgr. an, gemustert zu 12, 14, 15 Sgr., große Umschlagetücher von 1 $\frac{1}{2}$ Rthl. bis 5 Rthl., ächtfarbige Cattune, à 2 $\frac{1}{2}$, 5 bis 6 Sgr., Mousfeline de laine-Roben, Crép de Rachel, Halb-Merinos, die neuesten buntgezeichneten Ball-Roben, $\frac{3}{4}$ breite Gros de Naples, so wie schwarze Mailänder Taffete in allen Breiten. Für Herren: die neuesten Beinkleider- und Westentoffe, Cravatten u. Shawls, seidene und Schweizer Batiste, Taschentücher, zur gütigen Beachtung.

Angewandte Fremde.

Den 16. Dezember. Gold. Gans: v. H. Gutsb. Graf v. Zedlitz a. Schwentzig, v. Lippinski a. Jacobine. Hr. Landschafts-Direktor v. Debschütz a. Pollentzschine. Frau v. Rehdiger a. Striese. Hr. Kaufm. Bär a. Triest. Hr. Kommerzienrath Albrecht a. Ratibor. Hr. Kaufm. Kayser aus Kemscheidt. — Weiße Adler: Hr. Ober-Amtm. Kloss aus Görlich. Hr. Graf v. Seher a. Dobrau. Hr. Gtsb. v. Schwemmer aus Pomben. Hr. Kaufm. Krömmel aus Glogau, Lehmann aus Mainz. Hr. Lieut. Noack a. Straßburg. Hr. Delonomen Burou a. Karlsruh, Hollmann a. Glogau. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Goldschmidt und Finger a. Frankfurt a. M. Hr. Wirthsch. Insp. Kunze a. Domanze. — Gol-

dene Schwert: Hr. Gutsb. v. Westernhagen a. Lassowice. Hr. Partikulier v. Strachwitz aus Glogau. Hr. Dekonom Köpfer aus Glas. Hr. Kaufm. Schulden aus Mühlheim, Dausenberg a. Werviers. — Hotel de Leslie: Hr. Landes-Ältester v. Frankenberg a. Goltowo, Wehner a. Leipzig, Werker a. Landeshut. Hr. Hüttenpächter Chorus a. Gutzentag. Hr. Gutsb. Stephan a. Brieg und Brau a. Barzdorf. Hr. Ober-Amtm. Braun a. Krickau. — Deutsche Haus: Hr. Reg.-Assessor v. Kobryschid aus Deutschsteine. — Goldene Zepet: Hr. Ober-Amtm. Fritsch a. Peterwitz. Hr. Gutsb. Blasius a. Alexanderberg. Hr. Handl.-Rat. Arndt aus Berlin. Hr. Oberstlieut. v. Walter-Gronewald a. Kapaschütz. — Blaue Hirsch: Hr. Generalpächter Fischer aus Skorschau. Hr. Major v. Frankenberg aus Dels. Hr. Kaufm. Ebflein und Stern aus Schweidnig. — Rautenkranz: Hr. Gtsb. Fergel a. Chroszina. — Weiße Rose: Hr. Kaufm. Block a. Dels. — Goldbaum: Hr. Equititätskünstler Künster Rogge a. Berlin. Hr. Kaufm. Sachs a. Felsenberg. Privat-Logis. Hr. Gutsb. v. Schirnhäus aus Klein-Deutschen. Hr. Hütten-Inspektor Fiedler a. Ponschau. — Albrechtsstraße 17: Frau Direktor Körner a. Dels. — Hummerci 3: Hr. Gutsb. v. Briesen a. Schmelzdorf. Den 17. Dezbr. Goldene Gans: Hr. Kaufm. Lichtenstein a. Lette, Ravy a. Berlin, Caro aus Glogau. — Weiße Adler: Hr. Landes-Ältester v. Uechtrig a. Mühlraditz. Hr. Lieut. v. Richtigshofen a. Pleschen. Hr. v. Hoffmann a. Herrnsstadt. Hr. Baumeister Achilles und Hr. Ingenieur Breuer aus Berlin. Hr. Schauspiel-Direktor Nachtigal a. Reiffe. Hr. Marktscheider Gürtler aus Königshütte. Hr. Eigentümer Schmidtner a. Warschau. Hr. Kaufm. Fischer a. Leipzig. — Hotel de Leslie: Hr. Maler Böhnißch a. Berlin. Hr. Ober-Amtmann Eilinger a. Schlawensitz. Hr. Dr. Schottkiffel a. Kosel. Hr. Landrath Freih.

v. Zedlitz a. Bogustawig. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Hanke a. Patzkau. Hr. Gtsb. v. Raczkowski a. Polen. Hr. Förster Franz a. Benkenhof. — Rautenkranz: Hr. Insp. Scheber aus Nimkau. — Deutsche Haus: Hr. Bürger Trenner a. Kratau. Hr. Hütten-Inspektor Kirstein a. Rauden. Hr. Lieut. v. Reichelt a. Glogau. — Zwei goldene Löwen: Hr. Arzt Kinowski a. Gleiwitz. Hr. Gutsb. Klose a. Tannhausen. Hr. Kaufm. Löwe und Caro aus Biegnitz. — Hotel de Saxe: Hr. Justiziar Fuhrmann aus Peterwalde. Hr. Gutsb. Panstram a. Großherz. Posen. Frau Ober-Amtm. Wiebrach aus Trebnitz. — Gelber Löwe: Hr. Gutsb. v. Frankenberg aus Gziasnau, Ulrich aus Jeschen. Hr. Kaufm. Jacobstram a. Warschau. — Weiße Rose: Hr. Partikulier Drowig aus Grünberg. Hr. Kammerer Arnold a. Biegnitz. Privat-Logis. Junkernstraße 6: Hr. Gutsb. Greppi a. Kunzendorf.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 17. Decbr. 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140
Hamburg in Banco	à Vista	—	151 $\frac{1}{4}$
Dito	2 Mon.	—	150 $\frac{1}{4}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 23 $\frac{1}{2}$	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103 $\frac{2}{3}$	—
Berlin	à Vista	100 $\frac{1}{8}$	—
Dito	2 Mon.	99 $\frac{1}{12}$	—
Geld-Course.			
Holland, Rand-Dukaten	—	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—	—
Friedrichsd'or	—	—	113
Louisd'or	109 $\frac{1}{8}$	—	—
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	—	94 $\frac{1}{2}$
Wiener Einlös.-Scheine	42	—	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuldsch., convert.	4	104	—
Seehd.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	92 $\frac{1}{4}$
Breslauer Stadt-Obligat.	3 $\frac{1}{2}$	101	—
Dito Gerechtigkeits-dito	4 $\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	105 $\frac{5}{12}$	105
dito dito dito	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 R.	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	105 $\frac{1}{2}$	—
Eisenbahn-Action O/S.	—	—	—
voll eingezahlt	4	—	89 $\frac{3}{4}$
Freiburger Eisenbahn-Act.	—	—	—
voll eingezahlt	4	100	—
Disconto	—	—	4 $\frac{1}{2}$

Universitäts-Sternwarte.

17. Dezbr. 1842.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewölk.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	9,76	+ 2, 0	- 1, 4	0, 4	ND 33°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.		9,84	+ 2, 0	- 0, 2	0, 2	SW 0°	Schleiergewölk
Mittags 12 Uhr.		9,80	+ 3, 0	+ 4, 4	1, 5	SW 2°	halbheiter
Nachmitt. 3 Uhr.		9,84	+ 3, 2	+ 4, 6	1, 8	SW 3°	heiter
Abends 9 Uhr.		9,54	+ 3, 2	+ 3, 4	1, 0	SD 21°	dichtes Gewölk
Temperatur: Minimum - 1, 4 Maximum + 5, 0 Ober + 1, 0							

18. Dezbr. 1842.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewölk.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	10,12	+ 3, 9	+ 3, 6	0, 8	W 61°	dichtes Gewölk
Morgens 9 Uhr.		10,46	+ 3, 4	+ 2, 4	0, 6	W 44°	keine Wolken
Mittags 12 Uhr.		10,52	+ 4, 0	+ 4, 3	1, 3	W 43°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.		10,44	+ 4, 0	+ 3, 8	1, 2	W 45°	große Wolken
Abends 9 Uhr.		10,44	+ 3, 5	+ 3, 7	1, 2	W 35°	überwölkt
Temperatur: Minimum + 2, 4 Maximum + 4, 8 Ober + 1, 0							

Getreide-Preise. Breslau, den 17. Dezember.

Höchster.		Mittler.		Niedrigster.	
Weizen:	1 Rl. 19 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 16 Sgr. — Pf.	1 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.
Hafers:	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlessische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlessischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.